

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Vfg., in den Ausgabestellen: 38 M.-Vfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 M.-Vfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Vfg., auswärt. Anzeigen 30 M.-Vfg., 2. u. 3. Kl. 10 M.-Vfg., auswärt. 15 M.-Vfg. für die einspaltige Kolonelleiste oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 17.

Montag, 21. Januar 1929.

77. Jahrgang.

Lessings politische Sendung.

Der Romantiker Tieck hat einmal erklärt, wichtiger als das Schaffen Lessings sei seine Persönlichkeit gewesen. Wir werden heute dieses Urteil unterschreiben, nachdem 200 Jahre seit der Geburt Gotthold Ephraims und fast 150 seit seinem Tode vergangen sind. Von seinen kritischen Schriften, die unter den Mitlesenden so gewaltiges Aufsehen erregt haben, ist wenig übrig geblieben. Sie stehen, wie seine religiösen Auseinandersetzungen wohl noch in den Bibliotheken, werden aber kaum mehr gelesen. Ähnlich ergeht es seiner Kritik und seinen Epigrammen, die damals eine lebendige Wirkung ausübten. Nur drei Dramen haben sich erhalten und gehören zum Bestand unserer Literatur. Der „Nathan“ zeigt allerdings auch für unseren Geschmack schon reichlich Patina, aber noch gespielt, wenn schon selten und haben dann stets das Ohr des Zuhörers. Trotzdem sind sie auch nicht Dichtungen im eigentlichen Sinne, sondern Musterbeispiele, die Lessing in Ergänzung der hamburgischen Dramaturgie geschrieben hat, um zu zeigen, wie ein Bühnenstück aussehen muß. Sie sind durch den Verstand, nicht durch das Herz hindurch gegangen, und dieser kühle Beobachter der Umwelt, der auch gegen sich selbst so gerecht war, hat das stets offen zugegeben. Er sagte von sich, daß er sich Verse mit Hebeln und Schrauben abringen müsse. Seine Nachfolger sind darin ungleich temperamentvoller und daher mitreißender gewesen.

Worauf beruht der Zauber dieser eigenartigen Persönlichkeit und der erhebliche Einfluß, den er auf das deutsche Geistesleben ausgeübt hat? Politisch ist er nie tätig gewesen, wollte und konnte es auch nicht in einer Zeit des Absolutismus, und doch wird man ihn aus der deutschen Politik nicht streichen können, ohne die Zusammenhänge zu zerstören. Es ist eben die deutsche Sendung Lessings, die ihm eine unvergängliche Stellung in unserer Geschichte verschafft hat. In dreifacher Hinsicht hat er Bahnbrechendes geleistet. Zunächst als Denker. Man hat ihn oft mit Voltaire verglichen, zu dessen Schülern er zweifellos gehört und mit dem er in der Jugend persönlichen Umgang pflog, bis ein Zufall beide trennte und zu Feinden machte. Ein Mißverständnis, das von Voltaire gegen ihn ausgeht, wurde und das Lessings Lebensschicksal entschieden hat. Beiden war die kritische Art gemein, das scharfe Zupacken, die klare Erkenntnis der Schwächen ihrer Zeit und der kühne Einsatz ihres ganzen Seins. Soweit geben sie miteinander. Dann aber erfolgt die Scheidung. Lessings Größe beruht darauf, daß er das deutsche Geistesleben von den Franzosen befreit hat. Im bewußten Gegensatz auch zu Friedrich II., der völlig unter den Bann des Weltkultus geraten war. Gewiß haben auch andere vor ihm auf Shakespeare verwiesen, aber der Sieg des Briten auf der deutschen Bühne, ohne den Schiller und Goethe gar nicht denkbar wären, ist auf ihn zurückzuführen. Die Geziertheit der Franzosen, die Erstarrung der Form wurde von ihm überwunden. Seine Hamburger Dramaturgie ist der Ausgang der deutschen Dichtung. Sie führt nach Weimar. Das ist nicht nur literarisch wichtig, sondern auch politisch, denn es hat den Bann gebrochen und die Grundlage zu einer eigenen nationalen Dichtung gelegt. Seine Bemühungen um die Schaffung eines deutschen Nationaltheaters sind zwar vergeblich geblieben, soweit er selbst daran beteiligt war, aber seine Versuche schufen tatsächlich die deutsche Bühne.

Lessing hat uns auch das erste nationale Drama geschenkt. Es ist eine eigentümliche Fügung, daß der Philosoph von Sanssouci, beeinflusst durch die Verleumdungen Voltaires, Lessing zurückwies. Die Bibliothekstelle in Berlin, für die er vorgeschlagen wurde, kam in die Hände eines unfähigen Franzosen. König und Dichter haben sich immer gegenübergestellt. Nicht ohne heider Verschulden. Die scharfe, ägende Art Lessings hat berechtigte Verstimmungen erregt, zumal er den Herrscher nicht schonte und dessen französische Poetik erbarmungslos zerstückte. Wir können es heute nicht einmal bedauern, daß es zu keiner Verständigung kam, denn am Berliner Hofe hätte sich seine Eigenart nicht entfalten können. Schon in Braunschweig-Wolfenbüttel ist er der Zensur verfallen und stand unter einem Schreibverbot für gewisse Fragen. Sanssouci wäre vermutlich noch energischer gegen ihn vorgegangen, da er nichts und niemanden schonte. Und doch hat er den Ruhm Friedrichs in unsterblicher Form verkündet. All die kleinen Geister wie Gleim, Ramler, Gottsched, die das gleiche versuchten, sind heute nur noch leere Namen, unter denen sich unsere Zeit nicht vorstellen kann. Lessings „Minna von Barnhelm“ ist geblieben, dieses hohe Lied auf König und Preussisches Militär, das ausgerechnet ein Sachse schuf, obwohl sein

Das Ende der Parlamentsferien.

Die Fraktionsberatungen.

as. Berlin, 21. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die neue Woche bringt nun auch den Herren Abgeordneten das Ende ihrer Ferien. Sowohl Landtag als auch Reichstag nehmen in dieser Woche die Vollkungen wieder auf, nachdem in beiden Parlamenten die Ausschüsse schon seit einiger Zeit an der Arbeit sind. Bevor sich aber am Donnerstag das Reichstagsplenum wieder versammelt, werden die meisten Fraktionen zu der Lage und vor allem zu den Silberdingischen Steuerplänen Stellung nehmen. Mit ganz besonderem Interesse sieht man auch dabei wieder den

Beratungen des Zentrums

entgegen. Bekanntlich muß sich das Zentrum einen neuen Fraktionsvorsitzenden wählen, was am Freitag geschehen soll. Man will wissen, daß nach der Ablehnung des Abgeordneten Siegerwald dieses Amt dem Abgeordneten Perltius zufallen wird, dem ein Beirat zur Seite gestellt werden soll, dem u. a. Birtz, Esser und Joos angehören dürften. Kein Wunder, daß man nach der schwierigen Kölner Parteiführerwahl auch der Erledigung dieser Frage mit besonderem Interesse entgegenfieht. Dann beantragt aber auch die Stellungnahme des Zentrums zu den neuen Steuerplänen besondere Aufmerksamkeit, da die ablehnende Haltung der Bayerischen Volkspartei gegen die Biersteuer natürlich nicht ohne Einfluß auf die Haltung des Zentrums bleiben wird, das ja von dem Steuerbuckett Silberdings nicht gerade entzückt ist.

Ein Ausscheiden der Bayern aus der Regierung.

womit die Bayerische Volkspartei bekanntlich gedroht hat, wird das Zentrum nicht ohne weiteres hinnehmen. Von Zentrumsseite wird man nichts unversucht lassen, um die Bayern in der Regierung zu halten. Aus diesem

Grund kann man wohl auch annehmen, daß die für heute telegraphisch einberufene Fraktionsitzung der Bayerischen Volkspartei noch keine endgültigen Beschlüsse fassen wird, denn auch hier wird man sich nicht entscheiden, ohne vorher mit dem Zentrum Fühlung genommen zu haben. Es kommt hinzu, daß der Zwang zu einer sofortigen endgültigen Stellungnahme der Partei zu der Etatsvorlage nicht gegeben ist. Zunächst berät einmal der Reichsrat über den Etat, und man kann wohl als sicher annehmen, daß aus diesen Beratungen der Voranschlag nicht in unveränderter Form hervorgehen wird. An den Reichstag wird der Etat voraussichtlich, wie schon berichtet wurde, erst nach der Fastenpause des Hauses, etwa am 20. Februar, gelangen. Es ist also

zu Kulisenverhandlungen noch reichlich Zeit

vorhanden. Wie man im übrigen hört, wird vor der Reichstagsöffnung der Kanzler die Führer der Regierungsparteien zu einer Besprechung empfangen. Man wird darin aber kaum den Beginn von Koalitionsverhandlungen erblicken können, obwohl vom Zentrum, von der Volkspartei und den Demokraten in letzter Zeit darauf hingewiesen worden ist, wie dringend erforderlich es angesichts der gesamten außen- und innenpolitischen Lage wäre, nunmehr endlich die Große Koalition zu verwirklichen. Die Sozialdemokratie zeigt aber keinerlei Neigung, diese Wünsche zu erfüllen. In dieser Beziehung ist es charakteristisch, wenn die „Welt am Montag“, die ihre politischen Informationen meist sozialdemokratischer Quelle bezieht, heute schreibt: „Man glaubt einstweilen besser zu fahren, wenn man von Fall zu Fall über die jeweilig schwebenden Fragen eine Verständigung zwischen den an der Regierung beteiligten Parteien herbeiführt“, was auf deutsch heißt, daß alles beim alten bleiben soll.

Vaterland unter dem stärksten Druck der schlesischen Kriege stand und in erbitterter Gegnerschaft gegen den Hohenzollern bis an das Ende seiner Tage verblieben ist. Lessing war vom Nationalismus im eigentlichen Sinne frei. Er sah lediglich die Zukunft Deutschlands in den Händen Preußens. Deshalb bekannte er sich offen dazu. Trotz der persönlichen Mißachtung, die er erfuhr, trotz der Abneigung, die er vielem in Preußen entgegenbrachte.

Lessing hat sich gern Kosmopolit genannt und über die vielen deutschen Länder gespottet. Im Grunde genommen ist er einer der ersten Deutschen gewesen. Vom Geisteskreis und Schwallst des Geisteslebens hat er jedenfalls die Nation befreit und damit dem Rassismus die Wege geebnet. Er schrieb deutsch, und zwar in einem Stil, den man vorher nicht kannte. Sachlich und wissenschaftlich, mit scharfem Blick, aber ohne Pathos. Vielleicht verstand ihn Friedrich nicht, der zwar die Franzosen bei Korbach schlug, aber in ihrer Sprache dichtete und dachte.

Das ist die eine Seite seines Wirkens. Die andere ist die des Aufklärers. Auch hier wieder Friedrich durchaus weisensverwandelt und doch im Gegensatz zu ihm. Beide räumten mit der Vergangenheit auf. Beide waren fest entschlossen, die letzten Reste überalterter Anschauungen zu beseitigen. Der Herrscher praktisch, durch seine Gesetzgebung, durch die Aufhebung der Folter, durch die Verwaltung. Wenn aber Friedrich glaubte, auch durch seine Schriften diesem Ziele zu dienen, so befand er sich im Irrtum. Sie sind nie in die Massen gedrungen. Lessing aber wurde Mittelpunkt. Um seine Person gingen die Kämpfe. Diese glückliche und ruhige Natur, die vom Leben so arg zerstückt wurde und der das Schicksal keinen Lichtblick vergönnte, fand nur im Kampf Genüge. Er schlug erbarmungslos zu. Wir bedauern heute beinahe die Männer, die er an den Pranger stellte, und die nur durch ihn fortleben. Aber es war nötig. Sie übten eine Macht aus, die wir nicht mehr begreifen. Dabei aber schied sich der Kammerer Pfarrer von deutlich genug und auch bewußt von den Mitstreibern. Über die Bedenken des ihm befreundeten Nikolai, der als das Haupt der Berliner Aufklärer galt, gab er seinen Spott aus. Er stieß viele ab. Seine Ziele waren nicht die ihrigen. Von der Schulmeistererei, die sie betrieben, wollte er nichts wissen. Sein Ideal war die Humanität, wie sie nachher Goethe und Schiller zur Vollendung brachten. Man kann fast sagen, daß er die Epoche der Aufklärung überwunden hat. Mit den nüchternen Verneinern ist er nicht in einem Atemzuge zu nennen. Er wollte Positives schaffen. So gab er der ganzen Richtung den Todesstoß. Aufklärung war ihm die Grundlage, nicht das Ziel. Daher auch der immer schärfere Gegensatz zu Voltaire.

Man versteht das Wesen des Dichters und Philo-

sophen erst, wenn man auf die dritte Seite seiner Tätigkeit eingeht, auf die religiöse. Die Gegner haben ihn als Atheisten bezeichnet, genau wie vor ihm Spinoza, über den in der Synagoge zu Amsterdam der Bannfluch ausgesprochen wurde, oder wie nach ihm Fichte, der deshalb aus Jena vertrieben wurde. Und doch ist es Lessing nie gewesen. Moses Mendelssohn hat nach seinem Tode geglaubt, ihn gegen den Vorwurf zu verteidigen zu müssen, aber verstanden hat er seinen besten Freund nicht. Lessing war gegen die Orthodoxie nicht erbitterter als gegen eine sinnlose Freigeisterei. In den Briefen an seinen Bruder ist das am klarsten zu erkennen. Er weist Karl in die Schranken, als dieser ihn der Halbheit bezichtigt. Lessing hatte etwas von seinem Landsmann Luther, auf den er sich auch gern berief. Er dachte nie daran, die Religion zu zerstören. Worauf es ihm ankam, war nur ihre Befreiung vom Dogma. Deshalb kämpfte er nach beiden Seiten. Er war durchaus positiv, knüpfte an seine Vorgänger, an Spinoza, an Descartes und Leibniz an und wurde so die Brücke zu Goethe. Sie alle sind gläubig gewesen. Auch wenn sie den Pantheismus verkündeten, blieben sie innerhalb der religiösen Grundanschauungen. Man hat Spinoza einmal den besten Christen genannt. Von Lessing kann man das in gewissem Sinne auch sagen. Nicht freilich im Sinne der Dogmatik, aber den Wesensgehalt des Deismus hat er sich voll zu eigen gemacht.

Sein Ideal war die Duldung. Er wollte dem Streben des Einzelnen den nötigen Spielraum verschaffen. So ist auch nur sein „Nathan der Weise“ zu verstehen. Die große Menschenliebe hat hier Ausdruck gefunden. Das Drama war eine Abrechnung mit der Orthodoxie aller Religionen. Aus dem „Boccaccio“ hat er die Fabel von den drei Ringen übernommen. Was aber hat er aus ihr gemacht! Die Verse: „Es eiste jeder seiner unbefleckten, von Vorurteilen freien Liebe nach“, waren für das 18. Jahrhundert wieder genau so revolutionär wie einst das Wort aus der Antigone des Sophokles: „Nicht mitzuhassen, sondern mitzulieben bin ich da.“

Lessing ist die stärkste Persönlichkeit dieser Zeit im deutschen Geistesleben gewesen. Ein unermüdlicher Streiter. Nicht immer einwandfrei in seinem privaten Leben, an das man gern gehässige Kommentare knüpfte. Er hat alle Verirrungen kennen gelernt. Aber Goethe hat das entscheidende Urteil über ihn ausgesprochen, als er in „Dichtung und Wahrheit“ schrieb, Lessing habe seine Würde wegwerfen können, weil er jeden Augenblick in der Lage war, sie wieder aufzunehmen. Man könnte ihn nicht streichen, selbst wenn keine Zeile von ihm erhalten geblieben wäre. Auf ihm beruht Weimar und auf ihm auch das deutsche Nationalgefühl, das ja erst später lebendig wurde, aber von ihm zuerst Form und Inhalt erhielt.

Gegen die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 20. Jan. Der Vorstand des Roffhäuser-Bundes hat eine Kundgebung erlassen, durch die er seine drei Millionen Mitglieder auffordert, in diesem sechsten Jahre des Versailles Diktats mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Wahrheit und Ehre gegen die Kriegsschuldfrage zu kämpfen. Als Einleitung hierzu sollen alle 30 000 Kriegervereine am 2. oder 3. Februar im ganzen Reich Kundgebungen veranstalten. In dem Aufruf, durch den ein erheblicher Teil der deutschen Volksgenossen zum Kriegsschuldfrage Stellung nimmt, heißt es:

„Das Schuldgeheimnis wurde dem der übermächtigen Gewalt weichen, waffenlosen deutschen Volk mit dem Schwerte erpreßt, um ihm die moralische Kraft zu brechen. Niemand hat das deutsche Volk diese Schuld anerkannt. Niemand, der bei der Wahrheit bleibt kann das deutsche Volk der ungeheuren Vergehen beschuldigen, für die es durch den Versailles Vertrag für immer gebrandmarkt werden soll. Wir deutschen Soldaten, die reinen Verzents zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg zogen und mit reinen Händen das Schwert führten, empfinden die Schmach des Versailles Schuldurteils als tiefe Ehrverletzung unserer Nation. Um so größer ist unsere Entrüstung über die schwere Beleidigung, mit der ein Teil der französischen Presse gelegentlich der Neuauflage gewagt hat, Deutschlands Staatsoberhaupt, unseren Ehrenpräsidenten zu beschimpfen. Im gerechten Kampf gegen die Kriegsschuldfrage dürfen unsere Soldaten hier nicht erlahmen, bis der Kriegsschuldparagraph fällt.“

Die Räumung der zweiten Zone.

Berlin, 19. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages legte heute die Etatsberatung beim Haushalts des Reichstages fort. Der Etat wurde in erster Lesung angenommen.

Es folgte der Nachtragsetat des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. Minister v. Guérard teilte mit, daß das Ministerium planmäßig mit dem Fortschreiten der Räumung den Personaletat verringere. Da mit der Räumung der zweiten besetzten Zone mit Ende des Jahres unter Umständen zu rechnen sei, seien vorbereitende Schritte getan, um den Abbau rechtzeitig zu ermöglichen. Nach einem Kabinettsbeschluss sei die Zukunft der planmäßigen Beamten sicherzustellen durch besondere gezielte Maßnahmen. Nach Möglichkeit werde auch für die Arbeiter und Angestellten gesorgt.

Die Kassenlage des Reichs.

Berlin, 20. Jan. Der Betriebsmittelbedarf des Reichs beträgt etwa 300 Millionen Mark. Über ihn hinaus sind für regelmäßige wiederkehrende Zahlungen jeden Monats etwa 250–300 Millionen Mark erforderlich. Nach Einstellung des Betriebsmittelfonds in den Haushalt 1927 stehen dem Reich Betriebsmittel nicht mehr zur Verfügung. Ende jeden Monats ist daher die Kassenlage des Reichs sehr angespannt. In besonderer Weise war dies im letzten Dezember der Fall. Es mußten daher über die 400 Millionen Mark Schatzwechsel hinaus sonstige kurzfristige Darlehen aufgenommen werden. Diese kurzfristigen Darlehen sind inzwischen aus den Steuereinzahlungen des Monats Januar voll zurückgezahlt worden. Der Januar ist dadurch in einer Weise vorbelastet, daß im letzten Januar trotz hoher Steuereinzahlungen ein ungedeckter Kassenbedarf von etwa 200 Millionen Mark vorhanden sein wird. In dem Maße, in dem die im außerordentlichen Haushalt außer den Erlösen aus der Begebung von Schatzwechseln sonst noch investierten Kassenmittel ihrem eigentlichen Zweck, nämlich der Deckung von ordentlichen Ausgaben, zugeführt werden müssen, vergrößert sich der Kassenbedarf, so daß Ende März voraussichtlich ein Kassenbedarf von einer Milliarde Mark vorhanden sein wird, von dem 600 Millionen Mark am Ende des Rechnungsjahres im außerordentlichen Haushalt investiert sein werden, und der Rest von 400 Millionen Mark den nicht vorhandenen Betriebsmittelfonds des Reichs ersetzen muß.

Kapitalpläne der Reichsbahn.

Berlin, 21. Jan. Heute tritt in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zusammen. Die Verhandlungen werden sich insbesondere mit dem starken Geldbedarf der Reichsbahn, den die Verwaltung selbst auf rund 300 Millionen Mark beziffert, zu befassen haben. Es handelt sich dabei vor allem um Gelder, die in langfristigen Investitionen festgelegt werden müssen. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat sich bereits in früheren Sitzungen mit der Frage der Deckung dieses Geldbedarfes befaßt, ohne jedoch zu einem Ergebnis gekommen zu sein. Zur Deckung des Geldbedarfes denkt man in beteiligten Kreisen an einen Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahngesellschaft.

Die Errichtung des Reichsverwaltungsgerichts.

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Noch im Laufe des Monats Januar wird voraussichtlich der Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts dem Reichsrat vorgelegt werden, das dem Artikel 107 der Reichsverfassung Genüge leisten soll. Dieser Artikel der Verfassung bestimmt bekanntlich, daß im Reich und in den Ländern nach Maßgabe der Gesetzgebung Verwaltungsgerichte zum Schutz der einzelnen gegen Anordnungen und Verfügungen der Verwaltungsbehörden bestehen müssen. Die Zuständigkeit der bisher in den Ländern mit Ausnahme von Baden und Schaumburg-Lippe bestehenden Verwaltungsgerichte beschränkt sich auf die jeweils im Gesetz aufgeführten verwaltungsrechtlichen Einzelfragen. Das neu zu schaffende Reichsverwaltungsgericht wird künftig die Instanz darstellen, die als letzte Instanz in der höchsten Instanz die Rechtsprechung über das Verwaltungsrecht berufen ist. Damit wird also auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts die Rechtseinheit für das ganze Reich hergestellt werden. Der Aufbau des Reichsverwaltungsgerichts soll ähnlich dem des Reichsgerichts sein, d. h. es werden Senate geschaffen werden, die selbständig entscheiden und bei widersprechenden Entscheidungen zweier Senate wird der sogenannte Große Senat zusammengetreten.

Landrat v. Gilla zum Oberregierungsrat ernannt.

Berlin, 20. Jan. Der preussische Minister des Innern hat den Landrat des Kreises Kirchheim im Bezirk Kassel, Landrat v. Gilla, der 16 Jahre hindurch den Kreis Kirchheim verwaltet hat und wegen Duldung von Militärübungen rechtsgerichteter Verbände zur Disposition gestellt war, zum Oberregierungsrat ernannt und ihn in dieser Eigenschaft an die Regierung Hannover versetzt.

Der Reichswehretat für 1929.

Rund 704 Millionen Mark Ausgaben.

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im neuen Reichshaushaltsplan spielen die Ausgaben für die Wehrmacht des Reichs wiederum eine erhebliche Rolle, und zwar belaufen sie sich auf rund 704 Millionen Mark. Infolge der Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswehrministerium ist es gelungen, die Ausgaben gegenüber dem Jahre 1928 etwas herabzudrücken, und zwar um rund 23 Millionen Mark. Diese Ausgabenverminderung ist vorgenommen worden bei den einmaligen Ausgaben, während die fortwährenden Ausgaben gegenüber 1928 ein Mehr von 4,5 Millionen Mark aufweisen. Die Summe der fortwährenden Ausgaben beläuft sich insgesamt auf 615 Millionen Mark. Die einmaligen Ausgaben betragen rund 88 Millionen Mark. Das Heer beansprucht für das nächste Rechnungsjahr einmalige Ausgaben in Höhe von 24 Millionen Mark und für die Reichsmarine werden 64 Millionen Mark als einmalige Ausgaben angefordert.

Kürzungen sind u. a. vorgenommen worden bei den Kriegsspielen und Offiziersgeländebesprechungen um rund 400 000 M. Infolge Preissteigerungen sind bei der Broterzeugung des Heeres 557 000 M. und beim Pferdefutter 2,4 Millionen Mark weniger in Ansatz gebracht. Bei der Ausrüstung und Instandhaltung von Bekleidungsstücken wird rund 1,3 Millionen Mark weniger angefordert. Umzugskosten und Umzugsbeihilfen sind um 500 000 M. vermindert worden. Eine Erhöhung ist bei den Lazarettwirtschaftskosten und bei der Krankenpflege eingetreten, ebenso beim Wirtschaftsbetrieb der Remonteamter. Die genannten Kosten weisen ein Mehr von rund 600 000 M. auf. Für den Betrieb und die Unterhaltung der Kraftfahrgeräte werden rund 1,2 Millionen mehr angefordert. Ebenso sind die täglichen Kosten für die Nachrichtentruppen um rund 700 000 M. gesteigert worden.

Bei den einmaligen Ausgaben findet sich eine Steigerung von 150 000 M. für die Einrichtung landwirtschaftlicher Betriebe an den Heeresfachschulen für Landwirtschaft. Für die praktische Ausbildung von Soldaten zu Landwirten sind landwirtschaftliche Betriebe erforderlich, die den Heeresfachschulen für Landwirtschaft angeschlossen werden.

Besonderes Interesse haben die einmaligen Ausgaben der Reichsmarine, und zwar findet sich hier die zweite Rate des Panzerkreuzers A (Erla, „Preußen“). Es werden gefordert für das Panzerschiff 9,8 Millionen Mark gegenüber 8 Millionen Mark im Etatsjahr 1928. Dazu kommen 3,4 Millionen Mark für die Artillerie-Armierung und 200 000 M. für die Torpedoarmerung. Das sind also insgesamt 13,4 Millionen Mark. Für Neubauten wird im Marineetat weiter angefordert der Schlusssatz für den Bau des kleinen Kreuzers „Köln“ in Höhe von 6,9 Millionen Mark sowie der dritte Teilbetrag für den Bau des kleinen Kreuzers E in Höhe von 6 Millionen Mark. Dazu kommen weiter die Kosten für die Armierung. Der Schlusssatz für die sechs großen Torpedoboote macht

3,6 Millionen Mark aus. Es wird weiter vorgeschlagen, zwei Fischereischuttfahrzeuge und ein Tankschiff für Eisbunkerung zu bauen. Außerdem fordert die Marine eine gründliche Überholung und Modernisierung der Artilleriewaffen des Linienschiffes „Dannover“. Die erforderlichen Kosten dafür belaufen sich mit dem Einbau einer Torpedoarmerung nach dem Marineetat auf rund 1,06 Mill. Mark.

Landesverratsverfahren wegen der Groener-Denkchrift.

Berlin, 20. Jan. Wie man erfährt, hat die Oberreichsanwaltschaft wegen der Veröffentlichung der Groenerischen Panzerkreuzer-Denkchrift in der englischen Zeitschrift „Review of Reviews“ ein Landesverratsverfahren gegen Unbekannt beschlossen. Sie steht in der Veröffentlichung einen Landesverrat, weil die Denkchrift geheim war und ihre Bekanntgabe durch die englische Presse dem Wohle des Deutschen Reiches schädlich ist. Die Reichsanwaltschaft wird für ihr Verfahren das Ermittlungsergebnis der Behörden zur Grundlage machen, die sich bereits während der letzten Tage mit der Aufklärung des Dokumentenverrats beschäftigt haben. Die Denkchriften-exemplare, die die Parlamentarier erhalten haben, sind zurückgefordert worden und vollständig vorhanden. Es erscheint sicher, daß ein Original der Denkchrift unbefugt abgeschrieben und die Abschrift nach England geschickt worden ist. Die Berliner politische Polizei wird von der Reichsanwaltschaft zur Aufklärung des Tatbestandes ebenfalls herangezogen werden.

Französisch-englische Flottenvereinbarungen?

London, 21. Jan. „Daily Chronicle“ meldet: Da das Parlament morgen wieder zusammengetreten wird, wird sich eine Gelegenheit bieten, einen Teil der Wahrheit über die Denkchrift des deutschen Reichswehrministers zu erfahren, nämlich, ob es wahr ist, daß Großbritannien „die französischen Verbindungswege im Mittelmeer garantiert hat“. Groener, so fährt das Blatt fort, hat darauf hingewiesen, daß dies die französischen Flottenstreitkräfte zur Unterstützung Polens in einem möglichen Kriege mit Deutschland freimachen würde. Wenn es dies tue, so würde es bedeuten, daß Großbritannien sich verpflichtet, Frankreich zu helfen, die militärischen Klauseln seines Vertrages mit Polen auszuführen. „Daily Chronicle“ fordert, daß der Premierminister oder der Staatssekretär des Äußeren um eine endgültige Erklärung ersucht wird, ob Großbritannien Flotten- oder Militär-Verpflichtungen gegenüber irgend einer anderen Macht eingegangen ist.

Auftritt zum 70. Geburtstag des früheren Kaisers.

Paris, 21. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Blätter melden aus dem Haag, daß auf Schloß Doorn die Festlichkeiten zur Feier des 70. Geburtstags des früheren Kaisers mit einem Gottesdienst begonnen haben, an dem der Kaiser, seine Gemahlin sowie die Delegierten nationaler Verbände und der Regimentsverbände teilnahmen. General v. Mackensen hielt eine Ansprache, in der er im Namen aller Anwesenden den Kaiser beschwieg und ihn der tiefsten Anhänglichkeit versicherte. Unter den Gästen befinden sich u. a. Baron v. Gehrmann als Vertreter der ehemaligen bayerischen Armee, Admiral Schröder als Vertreter der früheren Flotte, Admiral Köpcke, Graf Götze, General v. Horn, der Präsident des Roffhäuser-Bundes, General v. Friedburg vom ehemaligen Garde-Regiment, General Baron v. Rittschewski, früherer Kommandant der Gardebataillon usw. Der Park im Schloß Doorn ist illuminiert, überall flattern schwarz-weiß-rote Fahnen im Winde. Über dem Eingangsportal erhebt sich ein Baldachin mit einem großen W. Die Festlichkeiten werden eine Woche dauern. Dreißig Automobile verkehren zwischen dem Schloß und dem benachbarten Bahnhof, um die aus Deutschland eintreffenden Gäste zu befördern.

Kraus im Bayerischen Landtag.

München, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der Sitzung des Bayerischen Landtages am Samstag kam es im Anschluß an die Beratungen des Sozialausschusses zu förmlichen Austritten zwischen den Sozialdemokraten und den Nationalsozialisten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Dausser behauptete in seiner Rede, Reichkanzler Müller habe dem französischen Außenminister Briand die Zusage gegeben, er werde dafür sorgen, daß in Deutschland nicht so viel Kinder geboren werden und daß Deutschland nicht so gefährlich werde. Diese Äußerung rief auf der linken Seite einen Sturm der Entrüstung hervor. Mehrere Sozialisten verließen ihre Plätze und versuchten, auf den Redner einzudringen. Es hagelte minutenlang Zwischenrufe, wie „Unverschämtheit“, „Schurke“ usw. Diese Zwischenrufe wurden von den Nationalsozialisten lebhaft erwidert. In dem gewaltigen Lärm konnte der Redner nicht weiterreden. Präsident Dr. Königsbaur verbot sich erst nach längerer Zeit Gehör zu verschaffen. Er erteilte mehrere Ordnungsrufe und ersuchte die Abgeordneten auch in kritischen Augenblicken nicht zu verweisen, daß man sich nicht bei einer Volksbelustigung, sondern im Parlament befinde. Als der nationalsozialistische Redner seine Ausführungen fortsetzte und von Verbrecherpolitik sprach, erhob sich ein neuer Entrüstungssturm, jedoch der Präsident sich gezwungen sah, zeitweilig die Sitzung aufzuheben. Als endlich die Ruhe wieder eingetreten war, stellte der Präsident fest, daß der Abgeordnete Dausser eine grobe Ungehörigkeit ausgesprochen habe, und erteilte ihm einen Ordnungsruf.

Reichsparteivorstandssitzung des Zentrums.

Berlin, 20. Jan. Der Reichsparteivorstand des Zentrums, der auf dem letzten Parteitag in Köln neu gewählt worden ist, trat heute im Reichstagsgebäude zu seiner ersten Sitzung zusammen. Aktuelle politische Fragen kamen nicht zur Erörterung. Als stellvertretende Parteivorstände wurden zu den früheren hinzugewählt: Abg. Zoost und Minister Dirckse, letzterer an Stelle des Abg. Stegerwald, der eine Wiederwahl abgelehnt hat. Abg. Stegerwald wurde einstimmig an erster Stelle in den geschäftsführenden Vorstand gewählt, dem zehn Mitglieder angehören, darunter auch die Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth, Esser und Dr. Perltius. Es wurden weiter zwei Ausschüsse gebildet, ein Ausschuss für Wirtschaftsfragen unter Leitung des Abg. Stegerwald und ein Ausschuss, der sich mit dem Wehrproblem und der Friedensbewegung befassen soll. Abg. Zoost machte Mitteilung von der Bildung eines Reichsjugendausschusses des Zentrums.

Beibehaltung der Technischen Rottulfe.

Berlin, 20. Jan. Der Reichsinnenminister Sefering hatte seinerzeit die Streichung der für die Technische Rottulfe im Reichshaushalt vorgesehenen Mittel angekündigt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind jedoch in dem vom Reichsfinanzminister aufgestellten und vom Kabinett genehmigten Haushalt für 1929 insgesamt 1 400 000 M. für die Technische Rottulfe vorgesehen, so daß deren Fortführung gesichert erscheint.

Forderungen des Stahlhelms.

Magdeburg, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die gestern hier abgehaltene Führertagung des Stahlhelms fandte an die Reichsregierung eine Entschliebung, die aus Anlaß des Verrats der Groenerischen Denkchrift die sofortige Verschärfung der Strafbestimmungen wegen Landesverrats fordert. Außerdem wurden von den Ortsgruppenführern dem Bundesvorstand die Ermächtigung zur Einleitung eines Volksbegehrens „gegen die alleinige Herrschaft des Parlamentarismus und für die Reinigung des politischen Lebens in Deutschland“ erteilt.

Die Anklagen in der Kriegsangelegenheiten.

Berlin, 19. Jan. In der Kriegsangelegenheiten, die seit März des vorigen Jahres die Justizbehörde beschäftigt, hat die Staatsanwaltschaft heute die beiden in dem getrennt geführten Strafverfahren gegen Hugo Stinnes und Genossen und Bankier Runert und Genossen fertiggestellten Anklageschriften der Strafkammer des Landgerichtes Berlin I mit dem Antrage überwiesen, die Hauptverfahren vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen versuchten Betruges gegenüber dem Reich durch Anklage von Kriegsangelegenheiten als Kriegsangelegenheiten zu eröffnen.

Keine Klage Mecklenburgs wegen der Eisenbahnabfindung.

Schwerin, 20. Jan. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Die durch die Presse verbreitete Mitteilung, daß der Freistaat Mecklenburg-Schwerin wegen Verzinsung und Tilgung der reitlichen Eisenbahnabfindung Klage beim Staatsgerichtshof gegen das Reich erhoben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Mecklenburg-Schwerin hat keine Klage erhoben.

Das Sachverständigen-Komitee gebildet.

Paris, 20. Jan. Nach der Sitzung der Reparationskommission, die nur wenige Minuten dauerte, wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die Reparationskommission ist heute unter dem Vorsitz des Herrn Chapsal zusammengesetzt. Im Einvernehmen mit der deutschen Regierung hat sie zur Vervollständigung des Sachverständigen-Komitees, das durch den Genter Beschluß vom 16. September 1928 in Aussicht genommen ist, die amerikanischen Staatsbürger Owen Young und J. Pierpont Morgan zu Mitgliedern des Finanzkomitees ernannt, wobei jeder von ihnen die Vollmacht erhält, sich einen Erfahmann zu wählen. Das Sachverständigen-Komitee ist damit endgültig gebildet.“

London, 21. Jan. „Daily Mail“ berichtet aus Paris: Man glaubt, daß die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage in nächster Monat hier abgehalten wird. Es ist jedoch fast sicher, daß der Ausschuss dann nach Berlin übersiedeln wird.

Erklärungen Owen Youngs.

New York, 20. Jan. Vor Vertretern der Presse erklärte Owen Young unter Hinweis auf die Leistungen Parker Gilberts: Man hat mich schief angesehen, als ich einen jungen Mann von 32 Jahren für die Verwaltung des großen Apparates vorschlug. Wir haben einen schönen Beweis dessen, was die amerikanische Jugend vermag. Wir wissen, daß wir nicht zu warten brauchen, bis die Männer 50 und 60 Jahre alt sind, ehe wir ihnen solche Probleme anvertrauen. Owen D. Young fügte hinzu, es sei hier ebenso gegangen, wie bei manchen anderen Gelegenheiten, wo man gesagt habe: Es ist unmöglich. So habe man auch gesagt, Deutschland könne nicht zahlen, aber es sei doch gegangen, mag man auch über das Wie und Warum streiten.

Autonomistischer Wahlsieg in Kolmar.

Paris, 20. Jan. Bei der Stichwahl in Kolmar, die heute für den durch die Ungültigkeitserklärung des Mandats Rosts freigeordneten Kammeris stattfand, siegte der autonomistische Kandidat Hauch mit 10 251 Stimmen. Sein Gegenkandidat (Elsässische Nationalkatholische Partei) Abbé Santer erzielte 6303 und der Kommunist Marshall 1611 Stimmen. Unter den Sozialisten Richard, dessen Kandidatur offiziell zurückgezogen war, entfielen 137 Stimmen. Insgesamt sind 18 302 gültige Stimmen abgegeben worden.

Das Urteil der Pariser Presse.

Paris, 21. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) So weit die Morgenblätter zu dem Ergebnis der gestrigen Erstwahlen im Elsass Stellung nehmen, suchen sie unter Vergleich der Stimmengiffern nachzuweisen, daß die autonomistische Bewegung keine Fortschritte mehr mache oder bereits im Rückschritt begriffen sei. Das „Journal“ rechnet aus, daß die Autonomisten und Kommunisten gegenüber dem zweiten Wahlgang im Jahre 1928 etwa 2300 Stimmen eingebüßt hätten. Hauch sei nur von zwei Fünftel der Abstimmenden gewählt worden. Die autonomistische Welle sei also stark im Abklingen. Die „Ere Nouvelle“ erklärt, es gelte vor allem, den Einfluß des Pfarrers Hauch zu bekämpfen, der durch seine Presse und, unterstützt von den Abgeordneten, die ihn fürchteten, Frankreich die Stirn biete. Der „Figaro“ meint, man könne die Jiffern diskutieren, die alles beherrschende Tatsache bleibe trotzdem: Der Erfolg des Autonomismus. Die Regierung könne wirksame Verwaltungs- und Schulmaßnahmen ergreifen, um die elssässische Bevölkerung zu beruhigen und ihr einen heilsamen Begriff einer mit dem Willen zur Toleranz verbundenen Autorität beizubringen.

Eine Fordsche Automobilfabrik in Sowjetrußland?

Paris, 20. Jan. „Chicago Tribune“ meldet aus New York, daß der Abschluß der Verhandlungen zwischen Ford und der Sowjetunion über die Errichtung einer Fordschen Automobilfabrik in Moskau bevorstehe. Das Unternehmen, das seine Produktion in etwa zwei Jahren aufnehmen soll, werde jährlich etwa 100 000 Autos liefern können. Es soll zu 60 Prozent im Eigentum der Sowjetunion stehen. Eine Bestätigung dieser Nachricht bei der Ford-Gesellschaft ist nicht zu erlangen gewesen.

Lessing-Feiern.

Die Eröffnung des Goethe-Lessing-Jahres 1929 in Braunschweig.

Braunschweig, 19. Jan. Hundert Jahre sind es heute, seit Goethes „Faust“ am 19. Januar 1829 im Braunschweigischen Hoftheater zum erstenmal auf der Bühne stand; 200 Jahre sind am 22. Januar vergangen, seit dem Geburtstag Gotthold Ephraim Lessings, des Weabereiters der deutschen klassischen Zeit, der lange Jahre in Wolfenbüttel wirkte und lebte und in Braunschweig sein Leben beschloß und seine letzte Ruhestätte fand. Den heutigen Beginn der Veranstaltung und zugleich einen Höhepunkt bildet die Eröffnung der Ausstellung „Faust auf der Bühne“ durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Trautmann in der Burg Dankwarderode. Eine Festversammlung hervorragender Vertreter der deutschen Geisteswelt, Vertreter der Wissenschaft, Dichter, Künstler, Universitätsprofessoren, viele Mitglieder der Goethe- und Lessing-Gesellschaft, hatten sich in der Burg eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Trautmann führte in seiner Eröffnungsansprache aus: Das Jahr 1929 wird beherrscht von dem Gedanken an die beiden ganz Großen: Lessing, den Weabereiter, und Goethe, den Erfüllter. Nicht Tote ehren wir, sondern machtvolle in die Gegenwart hineinragende für diese und in ihr wirkende Geisteskräfte unseres Volkes, das trotz ehrlicher und voller Bejahung der Gegenwart nicht den Dank vergessen darf gegen die Vergangenheit. Braunschweig und Wolfenbüttel sind Gedankstätten für Goethe und Lessing: Wolfenbüttel als die Gedankstätte des „Nathan“, der „Emilia Galotti“, Braunschweig als Lessings Ruhestätte und als Aufführungsort des größten deutschen Dramas, Goethes „Faust“. Unser Goethe-Lessing-Jahr, dem die Goethe-Gesellschaft in Weimar als geistige Führerin der Veranstaltung Inhalt gab, soll ein Sinnbild sein der Jugend unseres Volkes nach gesteigerter Geisteskultur. Ein Volk, das seine Kräfte aufsteigend anspannen muß, um seine wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu erfüllen, kann und will nicht feste feiern, kann und will aber durch ernste und würdige Veranstaltungen ein Zeugnis ablegen von den Kulturschätzen, die es besitzt und für seine Fortentwicklung lebendig erhalten will. So ist unser Goethe-Lessing-Jahr eine Volksfeier. Es ist zugleich der deutschen Jugend, die im „Faust“ ihr eigenes

Die Tagung des Wirtschaftskomitees.

Genf, 20. Jan. Nach dem Abschluß der 27. Tagung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes gab der neue Präsident dieses Komitees, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, den Vertretern der internationalen Presse einen zusammenfassenden Überblick über diese Tagung, während der, wie er ausführte, die Arbeiten in wesentlichen Teilen gefördert werden konnten. Als besonders erfreulich bezeichnete er es, daß es möglich war, die Arbeiten auf dem Gebiete der Meistbegünstigungsklausel zum Abschluß zu bringen und dem Völkerbundsrat einen Gesamtbericht über dieses wichtige Gebiet vorzulegen, in dem lediglich die Frage noch nicht vollständig geklärt ist, ob „Nicht-Signatarstaaten“ von Kollektivhandelsverträgen auf Grund der Meistbegünstigungsklausel aus ihren zweiseitigen Handelsverträgen auf die Vorteile aus den Kollektivverträgen Anspruch haben. Aber die Ergebnisse der Beratungen mit den Kohlenfachverständigen besteht im Wirtschaftskomitee der Einrud, daß sie erfolgreich und befriedigend sind. Dieser sehr günstige Eindruck besteht besonders in bezug auf die Möglichkeit, zahlreiche Vertreter der europäischen Kohlenwirtschaft zu einer gemeinsamen Aussprache versammelt zu haben.

Maßnahmen für die Gesundung des französischen Finanzmarktes.

Paris, 20. Jan. Die Finanzstände der letzten Zeit und die demnächst beginnenden Erörterungen der Kammer über die Finanzpolitik der Regierung haben den Ministerrat veranlaßt, sich heute mit einer Reihe von Maßnahmen zur Gesundung des Finanzmarktes und zum Schutze der Sparrer zu beschäftigen. Unter anderem soll der im Parlament eingebrachte Gesetzentwurf über die Ausübung des Bankiergewerbes schnellstmöglich verabschiedet werden. Weiter wird die Regierung zwei dringliche Gesetzentwürfe einbringen betreffend die Regelung der Kundenwerbung und der Publizität von Finanz- und Handelsgesellschaften. Eine Neuordnung der außerordentlichen Notierung tritt vom kommenden Montag an in Kraft. Desgleichen wird das Bankierendikat nach dem Antrag des Finanzministers seine Kontrolle über sämtliche Operationen der ihm angeschlossenen Mitglieder ausdehnen. Eine vom Finanzminister für die Prüfung der Vorführenführung ausländischer und kolonialer Wertpapiere geschaffene Kommission wird ihre Tätigkeit am kommenden Montag aufnehmen. Im Finanzministerium wird eine ständige Kommission gebildet werden, die sich mit den für die vollständige Gesundung des Finanzmarktes und den Schutz der Sparrer geeigneten Maßnahmen befassen wird.

Aman Ullahs Absichten.

London, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Kabul gemeldet wird, hat Aman Ullah mit seinem Bruder Inayat Ullah ein Bündnis zum gemeinsamen Kampf gegen den neuen König Baghai Saku beschlossen. Beide haben einen Aufruf an das afghanische Volk gerichtet, in dem gesagt wird, daß im Frühjahr der Feldzug beginnen wird, zu dem das ganze Volk aufgerufen wird.

In Kabul soll alles ruhig sein. Die neuen Machthaber verhielten sich den Fremden gegenüber freundlich. Die neue Regierung ist bestrebt, mit den fremden Gesandten in Afghanistan die Beziehungen aufzunehmen.

Die Heeresreform in China.

Paris, 21. Jan. Der Korrespondent des „Petit Journal“ meldet aus Shanghai, daß die Konferenz der Generale beschlossen habe, die hauptsächlichsten Vorrechte der Generale abzuschaffen. Es sei vereinbart worden: 1. Herabsetzung der Militärrentenkräfte von 1 600 000 Mann auf 800 000 Mann. 2. Abschaffung der großen Heeresgruppen. 3. Verzicht auf die persönliche Einweisung von Steuern zur Unterhaltung und Ausrüstung der Truppen. Die Truppen werden künftig von der Zentralregierung unterhalten, die alle Steuern erhalten und jeder General das zur Bezahlung seiner Division nötige Geld übermitteln soll. 4. Übergabe der Arsenale an die Zentralregierung.

Wesen steht und in Lessing das Vorbild des aufrechten, furchtlosen, scharf denkenden und von blühendem Idealismus durchdrungenen deutschen Mannes. — Dann sprach der braunschweigische Kultusminister Sievers den Dank aus und Anerkennung für die Mühen und Opfer der Vorbereitung aus und wünschte ihren Hoffnungen vollen Erfolg. Die enge Verbindung gerade Lessings mit der braunschweigischen Jugend sollte auch weiterhin bestehen. Er habe deshalb verfügt, daß die Deutsche Oberschule in Braunschweig von jetzt ab den Namen Lessing-Schule tragen soll. — Hierauf sprach Reichsfinanzminister Dr. Brüning Worte des Dankes und der ehrenvollen Anerkennung für die Veranstalter der Notwendigkeit größter Sparsamkeit vor Augen führte. Dieser kategorische Imperativ des Haushaltens müsse eine Grenze finden, wenn es sich darum handele, Kulturgüter zu schützen, zum Ausdruck zu bringen, daß wir trotz aller Not nicht darauf verzichten werden, in der Welt als Kulturvolk zu gelten. Kein Anlaß könne dies besser zum Ausdruck bringen, als Geburtstage und Gedenktage der Geistesriesen unseres Volkes. Auch die Reichsregierung sei bereit, zu ihrem Teile beizutragen. Das Reich hat einen kleinen Betrag gestiftet, der der Lessing-Forschung zugute kommen soll. Für den Sinn, in welchem gefordert werden sollte, gebe es keine bessere Richtung für den Dichter oder Biographen, als die Weltanschauung, die uns im „Nathan“ vorzuführt wird. Gerade wir Deutschen brauchen Beherrschung des Nathan-Wortes: Toleranz zu sein gegenüber der Geistesrichtung, gegenüber der Weltanschauung der anderen. — Nach dieser Ansprache fand eine Besichtigung der Ausstellung statt. — Hierauf wurde folgendes Antworttelegramm des Reichspräsidenten v. Hindenburg auf das Begrüßungstelegramm der Veranstalter bekanntgegeben: „Für das Begrüßungstelegramm von der Eröffnungsfeier des Goethe-Lessing-Jahres danke ich herzlich. Möge den Gedenktage, welche die Landeshauptstadt Braunschweig und die Stadt Wolfenbüttel, getreu der alten Tradition der deutschen Städte, deutsche Kultur und Bildung verbreiten, veranlassen, ein würdiger Verlauf beschieden sein, möge sie dazu beitragen, daß die unvergänglichen Werke unserer großen Geistesheroen dem deutschen Volke immer von neuem nahegebracht und lebendig erhalten werden.“

oec. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Wiesbadener Nachrichten.

— Ein herrlicher Wintertag. Wer am gestrigen Sonntag nicht hinaus in die schneebedeckte Natur zog oder wenigstens einen kurzen Badspaziergang machte, hat etwas verpasst. Viele dürften es übrigens nicht gewesen sein, die bei dem schönen Winterwetter zu Hause geblieben sind. Schon in der Morgendämmerung zogen die künftigen Wintersportler in zweckmäßiger Kleidung mit Rodelschlitten und Skiern zum Bahnhof, um den Hochtaunus als ideales Wintersportgebiet in diesen Tagen aufzusuchen. Aber nicht weniger frequentiert waren auch die näheren Ziele. Die Züge nach der Eisenbahn wiesen eine bedrückende Fülle auf. Nachmittags litt es bei dem schönen, frostklaren, windstillen und sonnenüberstrahlten Winterwetter auch die Rodelsportler nicht mehr zu Hause. In ganzen Scharen zogen sie in die schneebedeckte Landschaft und den im Schmutz des Wintertages abgeriebenen Wald, um in der frischen Luft die Lungen zu weiten und vom Kohlenstaub der Zimmerheizung zu befreien. Bei dem strahlenden Sonnenschein war die Wintertafel überhaupt nicht mehr spürbar. Von allen Wegen, die ein Gefälle hatten, wählte man aus fröhlichen Köhler das „Bahnhofs“ der Köhler entgegend, die unermüdlich über die weiten Strecken liefen. Erst die Dämmerung und die damit einsetzende empfindlichere Kälte ließe dem lustigen Treiben ein Ende. Mit kitzelnden Gesichtern und in bester Stimmung lehrte abends alles wieder zur Stadt zurück. — Vom Feldberg wird uns gemeldet, daß der Besuch, den die verschneiten Taunuswälder und -höhen am Sonntag sahen, abermals recht erhebliche Ziffern aufwies. Eisenbahnen und elektrische Bahnen nach Königstein, Cronberg, Homburg und Oberursel hatten Hochbetrieb und konnten den ungeheuren Andrang trotz mehrfacher Sonderzüge kaum meistern. Nicht nur Sportler, sondern auch Tausende von Wanderern stapften durch den hohen Schnee auf die Höhen. Auf dem Feldberg weilten nach zuverlässigen Schätzungen während des Tages weit mehr als 10 000 Menschen. Die Feldberghäuser und die unter dem Gipfel liegenden Gaststätten waren von früh bis an den finsternen Abend überfüllt. Das Wetter war ausgezeichnet. Tagsüber zeigte das Thermometer zwischen 2 und 3 Grad unter Null bei fast völliger Windstille und durchweg ausgezeichneten Schneeverhältnissen. Spätabends ging das Thermometer wieder auf 7 Grad unter Null zurück. Die Rettungsmannschaften mußten bei zahlreichen Unfällen, meistens geringerer Art, eingreifen.

— Todesfall. Nach schwerem Leiden verstarb in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Führer des Nassauischen Handwerks, Ingenieur Ludwig Hanjahn, im 50. Lebensjahre. Einer altgeheirten Wiesbadener Handwerkerfamilie entstammend, (sein Bruder ist der frühere langjährige Stadtverordnete Schreinermeister Ed. Hanjahn), trat der Verstorbene mit bewährtem Handwerksmeister nach dem Kriege, den er als Offizier mit Auszeichnung mitgemacht, an die Spitze der nassauischen Handwerkerbewegung und führte die Wiesbadener Handwerker im Gewerbeverein Wiesbaden, Stadterverband für Handwerk und Gewerbe zu einer starken Organisation zusammen, während er im Gewerbeverein für Nassau die Förderung des Handwerks im Wiesbadener Regierungsbezirk mit Energie erstrebte. Die Handwerker Wiesbadens beriefen ihn zum Vorsitzenden des Stadterverbandes für Handwerk und Gewerbe, die Nassauischen Handwerker zum 2. Vorsitzenden des Gewerbevereins für Nassau und zum Mitglied der Handwerksammer Wiesbaden. Politisch stand Hanjahn in den Reihen der demokratischen Partei, die ihn als Abgeordneten in den Kommunalparlamenten des Regierungsbezirks Wiesbaden entsandte. Auch hier trat er für die Interessen des Handwerks mit Nachdruck ein. Das Nassauische Handwerk wird dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren. — In dem Nachruf für den verstorbenen Hotelbesitzer Dr. jur. Witz. 3als ist bei der Korrektur eine falsche Zeile in den Satz gestellt worden. Es ist zu ergänzen, daß sich das Hotel „Der Jahreszeiten“ seit 120 Jahren im Besitz der Familie befindet und von dieser nunmehr durch den Sohn des Verstorbenen bereits in der fünften Generation geführt wird.

— Witterungsausichten bis Dienstagabend. Froden und meist heiter, nachts kalt; Temperatur am Tage bei Null. Schwache Südostwinde.

— Hilfe für die Landwirtschaft. Für die landwirtschaftliche Umschlusung im Regierungsbezirk Wiesbaden stehen 1 890 000 RM. zur Verfügung. In wiederholten Sitzungen des Arbeitsausschusses unter dem Vorsitz des Landesrats Schlichter von September bis zum 31. Dezember 1928 gelangten 195 Anträge für Allgemeine und Kleinbauern-Kredite aus allen Teilen Nassaus zur Vorlage. Davon fanden Genehmigung 152 Anträge mit insgesamt 794 600 RM. Ab-

Die Morgenfeier des Braunschweiger Landestheaters.

Braunschweig, 20. Jan. Der Lessing-Tag der Eröffnungsfeierlichkeiten des Goethe-Lessing-Jahres wurde durch eine Morgenfeier im Landestheater gefeiert. Die Eröffnungsansprache hielt Walter v. Molo, der Präsident der Dichterschule. Den Festvortrag über „Goethe und Lessing“ hielt der Präsident der Goethe-Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen. Er zog eine Parallele zwischen den beiden Dichtern im allgemeinen und zwischen dem Dichter des „Nathan“ und dem Dichter des „Faust“ im besonderen und schloß seinen Vortrag unter Hinweis auf das Weimarer Doppeldenkmal Goethes und Schillers mit den Worten: „So können wir uns auch Goethe und Lessing in einer Gruppe verbunden denken. Sie haben sich gefunden, und einer reicht dem anderen den Kranz.“

Lessing-Feier der Lessing-Hochschule.

Berlin, 20. Jan. Die Reihe der aus Anlaß des 200. Geburtstages Lessings in Berlin geplanten Feiern wurde am Sonntag mittags mit einem von der Lessing-Hochschule im Plenarsaal des Reichstages veranstalteten Festakt eröffnet, an dem der Reichskanzler und weitere Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, ferner Vertreter des Diplomatischen Korps, der städtischen Behörden, der Hochschulen, der Akademie der Künste, der Literatur, Wissenschaften und zahlreiche Freunde und Verehrer Lessings teilnahmen. Saal und Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach Begrüßungsworten des Direktors der Lessing-Hochschule, Dr. Ludwig Lewin, hielt Professor Dr. Friedrich Gundolf von der Universität Heidelberg den Festvortrag, in dem er ein groß angelegtes Lebensbild des Dichters, Kritikers und Kämpfers Gotthold Ephraim Lessing entwarf.

Hamburger Lessing-Feier.

Hamburg, 20. Jan. Im Laufe der Lessing-Gedächtnisfeier, die heute die Stadt Hamburg veranstaltete, gab Bürgermeister Dr. Petersen bekannt, daß der Senat den Beschluß gefaßt habe, bei der Bürgerfeier die Schaffung eines 15 000 Mark „Lessing-Preises der Freien und Danststadt Hamburg“ für deutsche Dichter, Schriftsteller und Gelehrte zu beantragen.

Lehnung erfuhren 29, zur weiteren Prüfung wurden 15 Anträge zurückgestellt. Zur Ausschüttung gelangten bis zum 31. Dezember 1928 rund 50 000 RM.

Der zweite Kurhaus-Maschinenball war würdige Fortsetzung seines Vorgängers und wies einen noch härteren Besuch als dieser auf. Schon die Aufsicht der Wagen vor der von Menschen dicht umfäumten Rampe des Kurhauses war imposant. Immer neue Scharen verhüllter Masken entließen den Autos und füllten bald alle Räume des geschmückten Hauses bis in die Keller, die in das Fest mit einbezogen waren. Die Mannigfaltigkeit und Farbenpracht der zahlreichen schönen Kostüme, die Phantasie und Geschmack erkennen ließen, fand lebhafteste Bewunderung und, was für die schönen Trägerinnen gilt, eifrige Bewunderer. Mittelpunkt des Festes, an dem sich die Besucher oft zu beängstigender Fülle drängten, war die Kuppelhalle des Kurhauses mit der effektvollen, in der Gesamtwirkung besonders schönen Ausschmückung der Freien Künsterkassette. Die lodenden Weisen von 6 Kapellen, die in den Sälen und sonstigen dem Fest unterstellten Räumen spielten, sorgten aber schließlich immer wieder dafür, daß die Passagen frei wurde. Die Wogen lateinistischer Begeisterung und maskenfreudiger Anteilnahme gingen sehr hoch; die Temperatur des Kochbrunnens wurde betnahe erreicht.

Ausstellung von Messer-Erzeugnissen. Der Messer-Gesellen-Klub Wiesbaden hatte mit seinem diesjährigen Stiftungsfest eine Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse der Gesellschafter verbunden, die am Sonntag im großen Saal des Kinos auch dem Publikum zugänglich war. Daß jeder Handwerker es in seinem Fach zu einem hohen Grade von Kunstfertigkeit bringen kann, ist eine Binsenwahrheit und auch Wurstmaschinen ist schließlich eine Kunst, die gelernt sein will. Daß es darüber hinaus für einen geschulten Messer-Gesellen noch ein weiteres künstlerisches Betätigungsfeld gibt, konnte man in der kleinen Ausstellung an manchem Beispiel sehen, das sich durchaus nicht nur auf den geräucherten Schweinskopf mit der Zitronen- oder der Schnauze und den stierförmigen Schnörkeln um die duftende braune Schwarte beschränkte. Neben den Lederen, in der reichhaltigen Ausschmückung besonders appetitlichen Wärschen, Kollagen, Braten und Pasteten, die an langer Tafel Auge und Nase in gleichem Maße erfreuten und dem Gaumen angenehme Reizungen verursachten, waren einige Bruchstücke von erheblichen Ausmaßen zu sehen, die zur Bewunderung herausforderten: Skulpturen aus Kindertalg gefertigt. Man sah den Marktbrunnen mit richtigem Wasser, den ganzen Neroberg mit der Zahnradbahn, das Brandenburger Tor, das Heidelberger Schloss in voller Beleuchtung und andere monumentale Objekte, sauber modelliert aus dem etwas ungewöhnlichen, aber darum nicht weniger eindrucksvollen Material. Daneben waren die Embleme des ehrwürdigen Handwerks in den verschiedensten Formen, als Schnitzrelief oder Figur, zu sehen. Alles war sauber ausgeführt, und wenn man auch nicht von jedem tüchtigen Messer-Gesellen verlangen kann, daß er daneben ein Künstler auf anderem Gebiete ist, so zeigte das Gebotene doch, daß sich Ideenreichtum und Kunstfertigkeit überall zur Geltung bringen lassen.

Gasverversorgung in Nassau. Der Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden hat es als die kommunalpolitische Aufgabe des Bezirksverbandes bezeichnet, zu verhindern, daß Privatgesellschaften durch Überlassung der von dem Bezirksverband unterhaltenen Straßen zur Verlegung von Gasverleitungen eine Monopolstellung sich schaffen können, durch welche die Abnehmer in der Belieferung mit Gas in die Abhängigkeit der Gesellschaft zu geraten drohen. Die Allgemeinheit ist vor dieser Gefahr der Ausnutzung zum Vorteil einzelner Privatgesellschaften zu schützen. Durch besondere Landwegesetze vom Jahre 1923 befinden sich auch die Landwege in der Unterhaltung des Bezirksverbandes, jedoch das gesamte Nassauische Wegenetz, ohne dessen Benutzung die Anlage einer Gasverleitung unmöglich ist, dem Landeshaushalt unterstellt. Der Zielsetzung durch den Kommunal-Landtag folgend, hat der Landeshaushalt sämtliche Landesbahndämme des Bezirks angewiesen, etwaige Anträge auf Gasverleitung durch Privatgesellschaften abzulehnen, soweit die Benutzung von Straßen und Wegen, die in der Unterhaltung des Bezirksverbandes sich befinden, in Frage kommt. Durch diese Anordnung wird eine Zersplitterung in der Frage der einheitlichen Gasverversorgung unseres Bezirks verhindert.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 16. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,7 gegenüber der Vorwoche (135,9) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,2 v. H. auf

131,2 (131,5) nachgegeben, während die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,2 v. H. auf 124,9 (124,7) gestiegen ist. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich auf 134,1 (134,0) erhöht, diejenige für industrielle Fertigwaren ist um 0,2 v. H. auf 158,6 (158,9) gesunken.

Die Fachgruppe der Behördenangestellten im S. D. A. hielt am Mittwoch, den 16. d. M. ihre diesjährige Hauptversammlung in den Geschäftsräumen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA), Luitpoldstraße 39, ab. W. Baumann eröffnete als Fachgruppenobmann die Versammlung und erläuterte den Jahresbericht. Nicht nur ein neuer Jahresabschluss wurde im Jahre 1928 erzielt, auch ein Reichsarbeitsgerichtsurteil zu Gunsten der Zeitangestellten; ferner wurde die Zusatzversicherungseinrichtung geschaffen. Die Ausschüsse für das Jahr 1929 eröffnen die Notwendigkeit festen Zusammenstehens für alle Behördenangestellten. Die Betriebsratwahlen in der Justizverwaltung, die jetzt zum ersten Male durchgeführt werden, bedürfen der ganzen Aufmerksamkeit der in dieser Verwaltung tätigen Angestellten. — Geschäftsruppenleiter Schleinik aus Frankfurt a. Main hielt einen Vortrag, in dem er ausgehend von der Verwaltungsreform die Verhältnisse in den einzelnen Verwaltungen durchsprach. — Die Aussprache war sehr reg, die Neuwahl des Fachausschusses ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitarbeiter.

Fahrplanergänzung. Zur Vervollständigung des von uns herausgegebenen Tagfahrplans seien noch folgende Züge als Zusatz nach Wiesbaden angeführt: Zug Nr. 626 Jöstein ab 13,06 Uhr, Zug Nr. 1578 Jöstein ab 17,12 Uhr. Bei dem letzteren Zug handelt es sich um eine direkte Verbindung zwischen Jöstein und Wiesbaden, ohne Umsteigen in Niederrhausen.

Das Frühjahrsprogramm der Kurverwaltung liegt in den großen Umrissen fest, es zeigt, wie uns das Städtische Verkehrsamt schreibt, eine recht bunte Ausgestaltung. Im Februar finden am 2. und 9. zwei Maskenbälle im Kurhaus statt, am 5. ist ein Vortrags- und Gleich-Abend Alfred Auerbach, am 12. veranstaltet der Heden- und Reitklub ein Maskenfest. Am 16. ist der Violinabend Lasko Szentgyorgyi, am 20. spricht der Kunsthistoriker Dr. Waldschmidt, am 22. ist das 8. Jüdische Konzert unter Schürichs Leitung mit den Solisten Roseke Anday und Rudolf Bergmann. Am 27. spricht Dr. Hübner über seine Tibet-Forschungsreise. Der Monat März beginnt mit dem Internationalen Tisch-Tennis-Turnier (vom 1. bis 3.). Am 2. ist Rezitationsabend Willner, am 3. ein Konzert des Gesangsvereins „Harmonie“. Am 8. findet das 9. Jüdische Konzert statt mit Ossip Gabrilowitsch als Dirigent und Solist, das letzte Jüdische Konzert ist am 22. März (Leitung Schürich, „Gurre-Lieder“). Am 29. März gibt Schlußkonzert ein Lieber- und Arienabend. Der Monat April steht im Zeichen der medizinischen Kongresse, wie üblich finden wieder große Festkonzerte im Kurhaus statt. Am 20. das Internationale Tanztournee und am 27. und 28. April leitet eine große Modenschau zu den Modestagen über, die in einem Gesellschaftsabend im Kurhaus am 4. ihren festlichen Auftakt haben. Das Internationale Tennis-Turnier wird vom 2. bis 6. Mai ausgetragen. Der 5. Mai bringt das Konzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Furtwängler. Den sportlichen Höhepunkt dieser Tage bringt wieder das Internationale Automobilturnier (vom 8. bis 12. Mai). Für den 11. Mai ist ein Frühjahrsfest vorgesehen, am 16. Mai gastiert der Danton-Chor und der 18. Mai bringt das erste Gartenseit mit Feuerwerk. Zwei Festkonzerte im Kurhaus sind für Mitte Mai vorgesehen, auch ein Gastkonzert des berühmten Bariton Umberto Urbano. In den Festwochen will, wie bekannt geworden ist, das Staatstheater Gastspiele der Berliner Staatsoper veranstalten unter Leitung von Kleiber und Blech. Im Kurhaus werden die rheinischen Dichter ihre Tagung abhalten. Die Rheinfahrten, Gartenfeste, Auto-Ausflüge in die Umgebung, Tanzees und Vortragsabende werden weiter das Programm füllen.

Reichsunfallverhütungswoche. Vom 24. Februar bis 3. März soll im ganzen Reichsgebiet eine Unfallverhütungs-woche durchgeführt werden. Für den hiesigen Bezirk hat Oberpräsident Erzellens Dr. Schwander den Vorstoß des Vorbereitungsausschusses übernommen und den hiesigen Oberbürgermeister Travers gebeten, den Vorstoß des Ortsausschusses zu übernehmen. Oberbürgermeister Travers berief gestern die Vertreter der interessierten Organisationen zu einer Besprechung im Rathaus zusammen. Man denkt an eine möglichst vielfältige Verwendung von Unfallplakaten, an die Verteilung von Unfallverhütungsbroschüren und -fahnen in Betrieben und Schulen, an die Vorführung von belehrenden Filmen. In den Großbetrieben, in den Schulen,

bei Veranstaltungen, die in diese Woche fallen, soll in kurzen Ansprachen auf die Bedeutung der Unfallverhütungsmaßnahmen hingewiesen werden. Das Material wird zum größten Teil kostenlos zur Verfügung gestellt. Es wurde ein Ortsausschuß unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters gebildet, in dem die Arbeitgeber, Arbeitnehmer, die Berufsvereinigungen und Krankenkassen vertreten sind. Die Geschäftsstelle befindet sich in dem Bureau der Bauwerksvereinsgenossenschaft. Die örtlich entstehenden Kosten sollen auf die einzelnen Verbände umgelegt werden.

Der Postverkehrsverkehr 1928. Der Umsatz des Postverkehrs hat im Jahre 1928 145 Milliarden überschritten, genauer 145 811 Millionen betragen. In den letzten drei Jahren vorher betrug er 110,8, 114,8 und 138,0. Die Steigerung war 1926 gegen das Vorjahr 4,0, 1927 21,2, ist aber 1928 auf 9,8 Milliarden zurückgegangen. Während 1927 109,0 Milliarden bargeldlos beglichen wurden, waren es im letzten Jahre 116,7. Der Überweisungsverkehr mit dem Ausland hat sich nahezu verdoppelt, von 78 auf 142 Millionen. Der gesamte Verkehr verteilt sich auf fast 702 Millionen Buchungen, 40 Millionen mehr als im Vorjahr. Davon kommen auf die Gutschriften 449, auf die Postgutschriften aber nur 252 Millionen. Die Beträge gehen im einzelnen ein und werden dann zusammen überwiesen. Die Zahl der Kunden hatte Ende 1924 erst 808 798 betragen, Ende 1925 schon 856 979, 1926 insgesamt 893 352, 1927 dagegen 922 976 und 1928 endlich 949 294. Es sind also im Laufe des letzten Jahres 26 918 neu hinzugekommen.

Posttarife. In Postanweisungen kostet ein Dollar 4,23 und bringt 4,20 Mark, 1 Pfund 20,50 und 20,25, 1 Goldpeso 4,10 und 3,95. 100 Franken kosten nach Frankfurt 16,55 Mark. Luxemburg 11,75, Schweiz 81,5, Dänemark 112,9, Norwegen 112,8, Schweden und Estland 113, Island 92,6, Tschechoslowakei 12,5, Gulden nach Danzig 81,9, Holland 169,8, Mark nach Finnland 10,65, Yen 196, Lats 81,5, Ritas 42, Schilling 59,4, Pengo 73,8. 100 Mark kosten in Frankfurt 615 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,65, 148 Teseiten, 173 Belgia, 89,5 dänische und norwegische Kronen, 89 schwedische, 91 estnische, 110 isländische, 815 tschechische, 123,25 Danziger Gulden, 59,7 holländische, 955 finnische Mark, 52,083 Yen, 125 Lats, 240 Ritas, 172 Schilling, 138 Pengo.

Luftpostpakete nach Ecuador. Die wöchentlich verkehrende Luftpost der „Scania“-Gesellschaft von Barranquilla (Kolumbien) nach Guayaquil befördert außer Briefsendungen auch Pakete nach Ecuador. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftpost in Kolumbien“ tragen. Bis Barranquilla werden die Pakete mit den Dampfschiffen befördert. Näheres bei den Postanstalten.

Bereicherung der Varenammlung im Frankfurter Zoo. Nachdem durch Nachsuchen und mehrere wertvolle Stiftungen die Varenammlung bereits erheblich vergrößert worden war, gelang es jetzt der Direktion, ein völlig erwachsenes besonders prachtvolles Zuchtpaar des europäischen braunen Bären zu erwerben und damit eine Lücke auszufüllen, da gerade diese Art in der letzten Zeit außer durch ein altes Weibchen nur durch diesjährige Jungtiere vertreten war. Die Neuaufnahme fallen vor allem durch ihre Größe und die deutliche helle Halszeichnung auf, die im allgemeinen nur bei jüngeren Exemplaren so scharf hervortritt. Im Aquarium sind auch in dieser Woche wieder einige Neuaufnahmen zu sehen.

Zeugen gesucht. Am 18. d. M. wurde einer Dame in der Linie 3 der elektrischen Straßenbahn vom Bahnhof bis zum Schloßplatz die Handtasche am Bügel abgeknippt. In der Zeit von 12.10 bis 12.30 Uhr. Wer hat etwas gesehen oder eine verdächtige Person bemerkt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden auf Zimmer 38 der Kriminalpolizei entgegengenommen.

Opfer des Glattes. Am Samstagabend kurz nach 7 Uhr stürzte die 19 Jahre alte Maria Ernst vor dem Hause Dohmeier Straße 41 und erlitt einen Unterschenkelbruch. Die Sanitätswache brachte die Verletzte ins Städtische Krankenhaus. — Am Montag vormittag kam der 28 Jahre alte Kaufmann G. Werner auf dem Bürgersteig in der Schulgasse zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu. Er wurde von der Sanitätswache ins St. Josephshospital gebracht.

Silberne Hochzeit feiern am 28. Januar die Eheleute Lünker Joseph Burkard und dessen Ehefrau Maria, geb. Stiller, Eltville Straße 16.

Gewerbeverein. Die Geschäftsstelle des Gewerbevereins für Nassau und des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe bleibt wegen Todesfalls am Mittwoch, den 23. Januar, vormittags, geschlossen.

Der Mensch Strindberg.

Von Viktor Klages.

Am 22. Januar würde August Strindberg, wenn er noch lebte, 80 Jahre werden. Er starb am 14. Mai 1912.

Das Problem Strindbergs, sieben Jahre nach dem Tode des Dichters kaum wesentlich entwirrt, ist bisher fast stets in engem Zusammenhang mit der geistigen Leistung erörtert worden. Es dürfte von Interesse sein, solche Betrachtung einmal auf den Menschen zu beschränken, wie er aus hundert kleinen Wesenszügen vor unseren Augen sich aufbaut. Dabei kann im Rahmen einer knappen Abhandlung selbstverständlich weniger die Deutung als die Darstellung in Frage kommen, doch scheint mir auch so die Möglichkeit stiller Erkenntnis immerhin gegeben.

Wenn Leute, die dem Durchwühlsein des schwedischen Menschen fernstehen, ihre Meinung zuweilen dahin äußern: daß jeder Dichter, dem Grad nach allerdings unterschiedlich, eine „anormale“ Gemütsverfassung offenbare, so darf man doch wohl über diese zunächst primitiv erscheinende Auffassung nicht gerade spötteln. Strindberg ist ein einzigartiges Beispiel zum mindesten dafür, wie die Übergänge zwischen gesteigelter Empfindung und hemmungslos fruchtbarstem Scharfsehen ineinanderfließen können. Zufälle der neben-sächlichsten Art werden in einem Krater geschmolzen, und das Resultat ist einfach faszinierend. Kein Wunder, daß mit der Zeit ein unbezwingbares Mißtrauen die Grundstimmung dieses Menschen wurde.

Während seines Pariser Aufenthaltes, in den Jahren 1894/95, lebte Strindberg beinahe in der Furcht, die Witze der kleinen Speisewirtschaft, wo er aß, könne das Essen vergiftet haben. Überall sah er Feinde, vertraute sich daher mit Björnson und Hamsun, schrieb wüthende Drohbriefe an Leute, die ihm kaum bekannt waren und gewis nichts nach ihm fragten, und gelangte so, im Bereich seiner Denkweise durchaus logisch, zu grenzenloser Menschenfurcht und fanatischer Selbstentfesselung. Eine für Strindbergs kurzlebiges Gedankengänge typische Geschichte erzählt Birger Mörner. Der Dichter war ein leidenschaftlicher Zigarettenraucher, mußte aber infolge chronischer Geldnot seinen Bedarf an Zigaretten aus der Hand eines Tabakfabrikanten ein größeres Paket Zigaretten senden, erlebte aber eine furchtbare Über-

rassung, als er Strindberg bald darauf begegnete. Der Bekannte befragte sich bitter über die Gemeinheit der Menschen; man habe ihm Zigaretten geschickt, obendrein gute, denn man wisse sehr wohl, welche Höllequalen er leiden werde, wenn diese Zigaretten aufgeraucht seien und er neue nicht kaufen könne. Das, meinte Strindberg, sei der Zweck der Übung. So deutete er alles um, litt unagbar und war tiefst erlöst, sobald man ihn überzeugend belehrte.

In dieses Mißtrauen mischte sich unheilvoll seine Eitelkeit, ein gewisser Hang zu großartigem Auftreten, abwechselnd mit tieferster Selbsterniedrigung. Überhaupt: er war ein Wetterhahn, heute so, morgen so. Eine norwegische Dame, die mit Strindberg in der Pension Durand in Gené wohnte, im Sommer 1884, als der Romanband „Selvten“ beschlagnahmt wurde, schrieb in einem Brief: „Er ist ungeheuer höflich, fast galant, und gut wie ein Kind, aber launisch und ganz unberechenbar.“ U. a. hat Knut Hamsun diese Wesenszüge Strindbergs in ausgiebigem Maße zu kosten bekommen. Es war in Paris. Der Dichter, völlig mittellos, wurde auf allen Seiten von den „Bären“ bedrängt — so nannte er die Geldverleiher. Da erlitten Sven Lange, Hamsun und Jonas Lie in nordischen Zeitungen einen Aufruf, der eine Sammlung für Strindberg einleitete. Die erste ihm überlieferte Geldsendung erhielt Hamsun mit den Worten zurück: „Behalten Sie die 30 Silberlinge und lassen Sie uns für das ganze Leben miteinander fertig sein!“ Dies geschah im April. Im Mai übermittelte Strindberg an Hamsun seinen „innigen Dank“, schlägt aber, kaum daß er tausend Franken beisammen hat, wieder um, verbittet sich eine Sondervorstellung zu seinen Gunsten im Berliner Deutschen Theater, schickt den Wärrer, die den Aufruf abgedruckt hatten, ein Schreiben: die Veröffentlichung sei ohne sein Wissen erfolgt, und befragt sich kurz darauf, daß er die noch immer einlaufenden Geldbeträge vom Postamt abholen müsse. Selbst wenn man zugibt, daß drückende Tagesnot und aufwärmendes Selbstbewußtsein hier einen Kampf führten, bleibt der Mangel an Takt erstaunlich. Strindberg konnte keine Mitte halten. Er vergaß auch rasch. Axel Lundegård, der dänische Überleber des Schweden, sagt von ihm: „Er fühlte sich als Ausnahmeerscheinung und als ein Mensch, der mehr Recht als die meisten hat, auf seinen Namen stolz zu sein.“ Dieser geistigen Bedeutung aber erinnernte er sich oft zur Unzeit.

Dabei war Strindberg, wie schon gesagt, im Verkehr keineswegs ein Unmensch. Der „leise sprechende Schreib-

mann“, wie ihn Lundegård nennt, vermochte selbst zu plaudern, und seine Ausdrucksweise wurde zärtlich im Überschwang, wenn das Herz mitsprach. Es ist ein noch weit verbreiteter Irrtum, zu glauben, daß Strindberg gewissermaßen mit dem Frauenhas auf die Welt gekommen sei. „Frauenhas“ ist überhaupt eine durchaus unzutreffende Bezeichnung. Hier war vielmehr eine sinnlos schwärmerische Dingebildung, die notwendig ins Gegenteil umschlagen mußte, wenn der Freiheitsmensch merkte, daß er sich in Abhängigkeit verstrickt hatte. Torsten Fagelquist hat diesen Prozeß sehr klar formuliert, indem er sagt: „Er (Strindberg) gerät immer in eine solche Sklaverei von seinen Gefühlen und Neigungen, daß die Sklaverei mit einem Sklavenaufstand enden muß. Strindbergs Freiheitsliebe ist im tiefsten in einer allzu rückhaltlosen Unterwerfung begründet.“ So stehen die Dinge. Und so betrachtet erscheint es weniger verwunderlich, daß der Dichter seine erste Frau, die Schauspielerin Siri van Essen, in Liebesbriefen „mein vergottetes Huhn“ tituliert, daß er primanerhaft stammelt: „Laß mich auf meinem Antlitz liegen und deine Knöpfchen küssen, bis ich schwarz um den Mund werde wie der bleiche Tod.“ Er ist aufgelöst in Dingebild, nicht etwa Lüge oder Monotonie, sondern sieben Jahre lang, bekennt sich stolz als überzeugter Vorkämpfer der Frauenemanzipation, bis plötzlich der Umwälzung eintritt. Nun läuft er hinter seiner Frau mit dem (ungeladenen!) Revolver her, läßt sich scheiden, wird aber nicht glücklicher. Die späteren Ehen waren abgekürzte Wiederholungen der ersten.

Ein Schweizer Arzt, den Siri van Essen befragte, erklärte Strindberg für geisteskrank. Diese Deutung liegt für den besten bekannten Normalmenschen, ob er nun klinisch geschult ist oder nicht, auf der Hand, jeder tiefer Schauende aber wird sich hüten, hier eine so positive Entscheidung zu fällen. Gewis ist manches an Strindberg „verrückt“ genug. Zuweilen wuchsen Pläne in seinem Hirn, die unfählich sind. Einmal will er Portier in einem Hotel werden, dann Liebäugler auf dem Gedankens, als Tagesspieler in einem Varieté aufzutreten. Er möchte einen Bettelorden gründen, arbeitet die Sagen aus und entwirft die Mönchsarchitektur. Das Tollste leistete er sich Ende der 30er Jahre. Damals schrieb er an Jonas Lie einen Brief, in dem bis ins Kleinste die Möglichkeit eines Bombenattentats auf König Oskar II. von Schweden-Norwegen erörtert wurde. Strindberg selbst lebte übrigens, wenigstens eine Zeitlang, in teuflischer Furcht vor dem Irrenhaus. Er wußte, daß sein ungeheures

Vollunterhaltungsabend. Die nächste Doppelveranstaltung des Volksbildungsvereins am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, steht im Zeichen des deutschen Humors. Das langjährige Mitglied des Münchener Stadttheaters und der Münchener Kammeroper Alexander Starke-Münchener wird in zwei völlig verschiedenen Vortragsserien eine literarisch und künstlerisch wertvolle Auswahl bringen. Nachmittags „Mundartlicher Humor“ aus Nord und Süd, Ost und West in Wort und Lied zur Laute. Abends „Deutscher Humor des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart“.

Vollschulung. Am Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr, und folgende Kurse: 1. Englisch für Vorgerücktere (Freitag). 2. Englisch, leichtere moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Wladimiroff). 3. Englisch, leichtere moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Prof. Gueth). 4. Englisch, moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Duffin). 5. Französisch für Anfänger (de Bader). 6. Italienisch für Fortgeschrittene (Zeile). 7. Spanisch für Anfänger (H. W. Haupt). 8. Schwedisch für Anfänger. 9. Esperanto für Anfänger (Dorn). 10. Esperanto für Fortgeschrittene (Hermes). 11. Geographie — Wirtschaft und Verkehrs-Geographie Deutschlands (Schäfer). 12. Reichstagsgeschichte für Anfänger (Tietze). 13. Reichstagsgeschichte — Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung (Schmidt). 14. Chemie der Nahrungsmittel und Genussmittel (Dr. Olga Kniesewitz). 15. Photographie in Praxis und Theorie (Dr. Kaiser). 16. Vorgeschichte Deutschlands, mit Lichtbildern und an Hand der Sammlungen des Landesmuseums Nassauischer Altertümer (Dr. Kutsch). 17. Literarische Vorlesungen (Lotte Tiedemann). 18. Modernes Christentum in 8 Lebensbildern. 1. Lessing als Theologe (zum 200. Geburtstag des Dichters, 2. der Deutsche S. Lepsius, 3. der Franzose Ch. Wagner, 4. der Engländer A. Schweitzer, 5. die Dänin Karen Jerpe, 6. der Jude Lewentoff, 7. der Türke Awetartian, 8. der Japaner Utschimara. (Prof. Th. Schneider). 19. Moderne französische Literatur — Vorträge in französischer Sprache. Einführung in die neueste Gegenwart. Die Romane von Anatole France: Bepredung von „Thais“. Anmeldungen täglich (außer Samstags), abends von 6—10 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Lyzeum II, Bojeplatz, Zimmer 23, 1. Stod.

Wiesbaden-Sonnenberg. Im neuen Saale des „Raff. Hofes“ (Festsaal) fand am Sonntagnachmittag um 3 Uhr ein Konzert des Diakonievereins Wiesbaden-Sonnenberg ein Wohlthatigkeitskonzert statt, das bei recht gutem Besuch einen eindrucksvollen Verlauf nahm. In den Dienst der guten Sache hatten sich die Gesangsleiterin Frau Direktor Thon-Vesero mit einigen Schülerinnen und Schülern, sowie Chorleiter Bibb mit kleinem gutgeübten Mandolinorchester gestellt. Die Klavierbegleitung hatte Fräulein Reuter übernommen, die mit gewohntem Geschick ihres Amtes waltete. Das reichhaltige Programm eröffnete der Klub „Lohengrin“ mit zwei Hott vorgetragenen Mandolinenvorträgen, denen er im Rahmen der Vortragsfolge noch einige folgen ließ. Es wurden dann eine Reihe von Solovorträgen für Tenor, Sopran, Bariton von Schülerinnen und Schülern zu Gehör gebracht, die alle den verdienten Beifall fanden. Besonders ausgezeichnet wurden die kleinen Gesangsleiter Bibb und Ernst Bolduan für die reizende Ausführung des Mozartschen Menuetts aus „Don Juan“ und „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. Alle Schülerinnen, wie Fräulein Kuppai, Grete Nibbelberg, Erna Stemm und die Herren Gustav Schneider, Jos. Grebert haben durch ihre Leistungen der Schule nur Ehre eingelegt. Den Schluss der Veranstaltung bildete eine tonische Oper in 1 Akt von Leuten: „Die Nürnberger Puppe“, in der die Mitwirkenden Emil Bolduan, Erna Stein, Grete Kuppai, Jos. Grebert Vortreffliches leisteten.

Wiesbaden-Vierstadt. Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens veranstaltet der MGB „Frohlinn“ am 6., 7., 8. Juli einen großen Gesangs- und Musikfest, an dem sich 28 Vereine beteiligen werden. Auf dem Delegiertentag trug nach herzlicher Begrüßung des Festvorsitzenden Karl Wisk und Bürgermeister Irzgang der Verein unter der bewährten Leitung des Chormeisters Simons (Mains) „Auldob von Werdenberg“ von Begar vor. Dann trat man in die Verhandlungen ein, die sich anfangs ziemlich schwierig gestalteten, da Verschleudungen vorgenommen werden mußten. Man einigte sich dann auf zwei Stadt- und zwei Landklassen. 1. Stadtklasse: Vereine über 60 Sänger. Sieben teilnehmende Vereine. 4 Geldpreise und 3 Wertgegenstände. 1. Harmonie-Lindenholzhäuser; 2. Scherffhäuser Männerchor-Mains; 3. MGB-Rambach; 4. Amicitia-Stein; 5. Loreley-Mehlem (Westf.); 6. Quartettverein-Duisburg; 7. Sängerlust-Marxheim. 2. Stadtklasse:

Vereine über 35 bis 59 Sänger. Neun teilnehmende Vereine. 5 Geldpreise und 4 Wertgegenstände. 1. Sängerlust-Wiesbaden; 2. Eintracht-Idstein; 3. Gej.-Ver. Unteruns-Beib (Mosel); 4. Lieberfranz-Lorch; 5. MGB-Oberhöchstadt; 6. Lieberfranz-Verborn; 7. Union-Obertrahmede (Westf.); 8. Cäcilia-Niedererbach; 9. MGB-Orlen. 1. Landklasse: Vereine über 55 Sänger. 2 Geldpreise und 1 Wertgegenstand. 1. Eintracht-Großenbaum bei Duisburg; 2. Turnverein-Sulzbach; 3. Eintracht-Friedhofen. 2. Landklasse: Neun teilnehmende Vereine. 5 Geldpreise und 4 Wertgegenstände. 1. Eintracht-Holzheim; 2. Lieberfranz-Kleinhausen; 3. Friede-Beckeln bei Ems; 4. Cäcilia-Sauertal; 5. Frohsinn-Bekloß; 6. MGB-Würges; 7. Harmonie-Pöschbach; 8. Amicitia-Schwalbach; 9. Germania-Wörsdorf.

Wiesbaden-Kloppenheim. Der „Männergesangsverein Wiesbaden-Kloppenheim“ hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, am 10. März d. J. ein zweites Winterkonzert im Rahmen eines „Schauspielabends“ zu veranstalten. Der Verstorbene war Ehrenmitglied des Vereins.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Paul Wegener ist, wie bereits angekündigt, von der Intendantur für zwei Gastspiele gewonnen worden: Subermanns Schauspiel „Die Kaskaden“ am Freitag, 25. Januar, im Großen Haus (Stammreihe E) und „Jacqueline von Guitry“ am Samstag, 26. Januar, im kleinen Haus (außer Stammreihe). Der Vorverkauf hat begonnen. — Als nächste musikalische Neuheit wird im Großen Haus die moderne Operette „Die Herzogin von Chicago“ vorbereitet, das neueste Werk von Emmerich Kalman (Text von Brummer und Grünwald). Das Werk wird von Bernhard Herrmann jenseit und von Richard Tanner musikalisch geleitet. Bühnenbilder Friedrich Schlein, Tänze Rita Rofft. Die erste Aufführung ist auf Samstag, 26. Januar, angesetzt. Der Vorverkauf hat begonnen. — Wegen Erkrankung des Herrn Andriano hat Herr Bernhödt die Rolle des Wirts in „Minna von Barnhelm“ übernommen.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde, E. V., hat zum Konzert am Donnerstag, 24. Januar, abends 7.30 Uhr, im Kasino die berühmte Geigerin Frau Marta Lins gewonnen. Die Künstlerin wird die Kreutzer-Sonate von Beethoven sowie Werke von Bialy und Kavel zum Vortrag bringen. In dem gleichen Konzert tritt ferner Fred Drissen auf und wird wieder von Schubert und Richard Strauß zum Vortrag bringen. Karten für Nichtmitglieder bei Moritz u. Münzel, Wilhelmstraße 58, Stöcker, Rheinstraße 41, und an der Abendkasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

Vorführung von Kulturfilmen. Regisseur Heinz Fischer, ein Schüler unseres Staatstheaterregisseurs Dr. Wolff von Gorden, hat in Wiesbaden die erste Werkstatt für Kulturfilme in Süddeutschland gegründet. Am Samstag führte er seine neuen Filme im Vortragssaal des neuen Museums einem geladenen Publikum von Sachverständigen vor. In einem kurzen einleitenden Vortrag betonte er, daß die bisherigen Kulturfilme nur Bildreportage ohne inneren Zusammenhang gewesen seien. Neben ihr spiele der Industriefilm und der rein wissenschaftliche Film eine große Rolle. Nachdem noch die besonderen Schwierigkeiten der Aufnahmen gewürdigt worden waren, erfolgte die Vorführung des bisher Geleisteten. Wir sahen zunächst ein paar ganz ausgezeichnete Aufnahmen aus der Gartenbauhochschule in Geisenheim, die die Pflege des Obstes in eindrucksvoller Weise schilderten. Es folgten dann einige instruktive Filme, die sich vorzugsweise mit der heimischen Industrie im weiteren Sinne befaßten, so z. B. die Schieferbereitung, die Farnierarbeit einer großen Schreinerei, die Herstellung der Autoreifen und vor allem die Fabrikation von Kamelhaarschuhen. Hier war der ganze Vorgang derart in die einzelnen Phasen zerlegt, daß auch der Laie ein klares und eindrucksvolles Bild gewann. Der im Auftrag des Wiesbadener Verkehrsvereins ausgeführte Film „Mit dem Auto nach Wiesbaden“ brachte schöne und charakteristische Aufnahmen aus den Wäldern des Taunus, zeigte vertraute Stadtsichtungen in neuer künstlerischer Form und beachtete, was als besonderes Verdienst angerechnet werden muß, auch die geschichtliche Vergangenheit. Ein paar treffliche Aufnahmen von Elefanten und Affen (Frankfurter Zoo), die durch Humor und feines Eingehen auf die Psyche des Tieres gekennzeichnet waren, beschloßen die stattdessen und sehr beifällig aufgenommene Reihe. Wesentlich neue Gesichtspunkte für den Kulturfilm scheinen uns vorläufig nicht gefunden zu sein. Das hindert nicht, die we-

sentliche Eignung für das Gebiet bei Heinz Fischer festzustellen und seinem hingebenden Fleiß die gebührende Aufmerksamkeit zu zahlen. W. W.

Ufa-Palast. In einer Vormittagsaufführung am Sonntag wurde einer der schönsten Naturfilme, die in der letzten Zeit gedreht worden sind, gezeigt, ein Abenteuerfilm, dessen grandiose Einzelaufnahmen zu einem hervorragenden Gesamtwert zusammengefaßt wurden, das in seiner natürlichen Schönheit eindringlicher noch als jede Beschreibung einen Begriff von der Wunderwelt der Alpenlandschaft vermittelt. Man sieht im ersten Teil eine interessante Bergbesteigung mit, die über Felsklüften und Gletschern nach einsamen Kletterpartien in Schnee und Eis zum Gipfel des Vostamms im Gebiete des Matterhorns führte und die landschaftlichen Schönheiten sowie die aufregenden Momente einer solchen Exkursion miterleben ließ, so sah man im zweiten Teil den jetzt besonders aktuellen Winterport auf den verschneisten Gebieten in seiner klassischen Form. Das Engadin mit seinem langen Winter und den sonstigen Vorbedingungen bietet dafür Gelegenheit, wie kaum eine andere Landschaft. Man sah Skirennen, Sprungkonkurrenzen, Eislauf in höchster Vollendung bis zur Akrobatik, Eishockey, Skilöring, Curling und ein Skeletonrennen auf der berühmten Cresta-Run mit 140 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Zeilufenaufnahmen erläuterten die ästhetische Schönheit winterportlicher Abungen. Das Beste aber waren die Bilder der Winterlandschaft, deren Schönheit Sehnsucht nach den Bergen und den freien, einsamen, in der blendenden Helle der Schneefläche und dem märchenhaften Glitzern des Raufreiß besonders eindrucksvollen Naturwerken weckte.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Sephata-Verein“ (Ortsverein Wiesbaden) veranstaltet Montag, 28. Januar, abends 6 1/2 Uhr, im Gemeindefaust, Dohlemer Straße 4, einen Lichtbildervortrag mit anschließender musikalischer Unterhaltung. — Am 23. Februar findet die Hauptversammlung statt. — Die Bibliothek des Vereins ist jetzt geordnet (siehe 70 Bände). Die Bücher können jeden ersten Montag von 8—9 Uhr, bzw. jeden dritten Montag im Monat von 4—6 Uhr als Leihgabe in Empfang genommen werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Kirchenwahlen.

Frankfurt a. M., 20. Jan. In allen evangelischen Kirchengemeinden fanden heute Ergänzungswahlen für die satzungsgemäß auscheidenden Mitglieder des Kirchenvorstandes statt. Den Wahlen in der Paulsgemeinde sah man mit besonderer Spannung entgegen, da hier zum erstenmal die religiösen Sozialisten mit einer Sonderliste auftraten. Von 12 000 stimmberechtigten Wählern schritten nur 854 an die Wahlurne. Es wurden abgegeben für die unpolitische Liste 743 und für die Sozialisten 111 Stimmen. Drei Stimmen verpöhlerten. In den Kirchengemeinden kamen auf Grund der Verhältniswahl 10 Kandidaten der unpolitischen Liste und 2 Sozialisten. In den anderen Gemeinden hatte man eine Einheitsliste aufgestellt, so daß sich hier die Wahl nach Stimmzetteln erübrigte. Auf Grund freier Vereinbarung wurden in diese Liste auch in jeder Kirchengemeinde einige Sozialisten aufgenommen, die infolgedessen ohne Wahlkampf in den Kirchenvorstand eintreten.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Die Wahl von Professor Karl Beidit (Verborn) zum Pfarrer der Paulsgemeinde wurde jetzt vom Landeskirchenamt bestätigt. Voraussichtlich tritt Pfarrer Beidit sein neues Amt am 1. April an. — Der Abschluß der Ortskrankenkasse für 1928 bringt einen Fehlbetrag von mindestens einer halben Million Mark, der in der Hauptsache auf die steigenden Versorgungsgelder in den Krankenhäusern zurückzuführen ist. Zur Steigerung der Einnahmen erhöhte die Verwaltung mit Jahresbeginn die Beiträge der freiwilligen Mitglieder. — In vielen deutschen Großstädten hat der Meisterwindler Kurt Graf aus Berlin-Schöneberg Autoführer dadurch hineingelegt, daß er sich von ihnen stundenlang durch die Stadt fahren ließ, von dem Führer noch Geld erschwand, weil er angeblich keinen Hundertdollarschein wechseln konnte, und dann in einem geeigneten Augenblick spurlos verschwand. Zuletzt trieb der Schwindler in süddeutschen Städten sein Unwesen. Freitagvormittag versuchte er in Stuttgart wieder den Dollartrick. Der Chauffeur war durch Zeitungswarnungen bereits unterrichtet, schloß geistesgegenwärtig Graf in seinem Auto

Mittrauen gegen jedermann eine gewisse Verwandtschaft mit Verfolgungswahn hatte.

Wertwüdigkeit war das Alltagsleben dieses Menschen von einer geradezu quälenden Bedanterie bestimmt. Er arbeitete regelmäßig von 8 Uhr morgens bis gegen 4 Uhr nachmittags, legte nur eine Frühstückspause ein und ging des Abends zeitig schlafen, war also, im Gegensatz zu anderen Dichtern, kein Nachtkatzen. Seine schulmeisterhafte Ordnungsliebe, verbunden mit einer Neigung zum Sentimentalen, macht erschaudern, ist aber durchaus nachprüfbar. Die Bleistifte mußten in Reihen geordnet auf dem Tisch liegen, und wehe, wenn das Dienstmädchen daran rührte! Die Pappe, die in die er seine Manuskripte einband, wurden von ihm demalst mit bunten Blumen und kindlich-zerklüfteten Ornamenten. Strindberg machte auch kein Beil daraus, daß er gutes Essen über alles liebte, und einmal hat er während eines Zusammenkommens den alten Björnson in felle Wut verlegt, weil er von nichts anderem redete, als von dem Unterschied zwischen französischer und schwedischer Küche. In seinen letzten Lebensjahren bestand er darauf, allein zu speisen. Es widerste ihm, andere Leute essen zu sehen. Seine Freundin Fanny Falkner erhielt einen strengen Verweis, als sie in Strindbergs Gegenwart einen Apfel aß.

Diese kleinen Eigenheiten mögen als Ergänzung des Gesamtbildes dienen. Richtig ist noch, auf die tiefe Güte des Herzens hinzuweisen. Sie offenbarte sich nicht nur in Strindbergs Milde, sondern vor allem in seiner Liebe zu den Kindern, den eigenen und fremden. Erschlitternd ist, was Bürger Möller erzählt. Strindberg wohnte damals auf einer großen Schäreninsel, auf der auch, abseits, Frau Strind mit den Kindern lebte. Mit in der Abenddämmerung ließ der Dichter den Schlitten anspannen, fuhr bis in Sichtweite des Hauses, das seine Kinder beherbergte, und stand dann lange auf einem Hügel, starrte zu jenem Haus hinüber. In einer Nacht besah er den Schlitten mit vielen kleinen langen und schmalen Paketen. Der Bauer, der ihn fuhr, sah, wie Strindberg aus dem Packpapier bräunliche Stäbe heraus-

widelte und auf dem Hügel in die Erde steckte. Dann änderte er ein Streichholz an und setzte die Stäbe in Brand; ein wunderschönes Feuerwerk prallte in den Nachthimmel, Schauspiel für die Kinder.

Einen Menschen von dem gigantischen Ausmaß, der unruhigen Gegensätzlichkeit Strindbergs zu durchleuchten, wird reiflos nie gelingen. Wer er war? Vielleicht hat er selbst darauf die beste Antwort gegeben: „Ich bin ein Teufelskri. Champion of the Universe!“

Aus Kunst und Leben.

Staatstheater. Das 3. Sinfoniekonzert des Staatstheater-Orchesters am Samstag gewann durch die Mitwirkung der Gesangsolisten Lotte Lehmann (von der Wiener Staatsoper) besonderen Anreiz: eine Sängerin, die recht aus dem Vollen schöpfen kann. Ihr Gesang besitzt bei sorgfältiger technischer Bildung — reiner Vokalisation und Intonation, durch die natürliche, reich quellende Schönheit des Organs und echtes Musikgefühl. Und sie steht jetzt wohl im Zenith ihrer Kunstausübung! Sie sang die große Arie des „Fidelio“: „Abscheulicher, wo siehst du hin.“ Beethoven kam es darin nicht so sehr auf den älteren Belcanto-Stil als auf höchst gesteigerten dramatischen Ausdruck an: trotzdem Lotte Lehmanns Begabung ursprünglich nicht gerade nach dieser Richtung hin zu gravitieren scheint, brachte sie doch die Arie mit kunstgeläutertem Geschmack und Verständnis, und vor allem unterstützt durch die leuchtende Höhe, die üppige Mittellage und ausgiebige Tiefe ihrer Stimme, zu leidenschaftsvollem Ausruf. Aber noch mehr entzückte in den nachfolgenden, mit Orchesterbegleitung gesungenen Liedern von Richard Strauß der Irishische Anhauch von Ton und Ausdruck; die durchgängige Reiztheit und Geschmeidigkeit der Mezza-Voce im ganzen Stimmumfang hat etwas unwiderstehlich Beseelendes. So formte Lotte Lehmann die allbekannten Glanzstücke der Straußschen Liedkunst zu klar abgerundeten, fast wie neu berührenden Stimmungsbildern: dies art schmeichelnde „Wiegenlied“, dies verlockende „Ständchen“, dies süß schmachtende „Morgen“; und alles, was sie sang, war in den goldenen Strom der Schönheit getaucht! Der Jubel des Publikums konnte keine Grenzen! Es war bekannt gegeben, daß die Orchesterdarbietungen dieses Konzerts wegen Erkrankungen im Personal (und gewiß auch wegen der leidigen „Sperte“) eine Änderung des vorgesehenen, sehr interessanten Programms

erlitten. Statt Schreier und Mahler — gab es Händel und Mozart, und dazu Wagners Siegfried-Idol: da Händels Werk nur das Streichorchester beansprucht, die gewählte Mozartische Sinfonie zufällig keine Flöten und das „Idol“ nur eine Flöte vorschreibt, so dürfte wohl eine Flöten-Erklärung im Staatsorchester vorliegen, und die Programmänderung ist damit erklärt. In Händels „Konzert D-Moll“ für Streichorchester mit zwei Violinen und Cello als Solisten — konnten unsere „Streicher“ ihre Präzision in Ton und Ausdruck von äußerster Zartheit bis zu eherner Kraft sattem erweitern, und die mehrfach beanspruchten Solisten — Herrn Konzertmeister Wegens und Linder und Eichhorn gingen mit bestem Beispiel voran. So wurde mit diesem durch eine ernste „Ouvertüre“ eingeleiteten, straff gegliederten und fugierten „Allegro“, der gesangreichen „Arie“, dem leichtgeschützten, heiteren Zwischenspiel und dem abschließenden fernigen Finale jene fähende Wirkung erzielt, die das Wahreigenen Händelschen Stils und Händel-Spiels zu sein pflegt. Freundlichen Eindruck hinterließ das „Siegfried-Idol“ von A. Wagner; diese vom Tonwichter schershaft genannte „Triebhener Idole“ mit Fidi-Vogelgesang und Orange-Sonnenaufgang! Die zu Grunde gelegten „Kings“-Motive als Selbst-Zitate sind bekanntlich hier von ganz persönlicher, lebensgeschichtlicher Bedeutung: es gibt die Freude über ein endlich gefundenes friedliches Familienglied. Das Idol wurde in sehr fein detaillierter Longebung satirisch und wohlklingend dargeboten. Zum Schluss gab es noch die 36. Sinfonie C-Dur von Mozart. Sie besitzt namentlich im ersten Allegro entschieden heroischen Anstrich; mit Hörnern, Trompeten und Pauken ist nicht gespart; doch in dem breit ausströmenden „Adagio“ erscheint dann jeder kämpferische Antriebs — zur Melodie gedämpft; und in dem regamen „Menuett“, mit dem festam heimlichen Trio, und dem leicht beflügelten „Presto“ herrscht eitel Lust und Freude! Die delikate abgetönte Wiedergabe seitens des Orchesters weckte allgemeines Wohlgefallen. Herr Joseph Rosenkold, wie immer sympathisch berührend durch seine von jeder Effekthaserei freie und vornehme Dirigententunst und die liebevolle Eingabe, mit der er jedes Werk umfakt, wurde vom Publikum aus Ehrenvolle ausgezeichnet. O. D.

Erführung von „Katharina Knie“ in Mainz. Aus Mainz wird uns gemeldet: Sonntagabend ging Carl Zuckmayers Seiltänzerstück „Katharina Knie“ im Mainzer Stadttheater zum ersten Mal über die Bretter. Gestalten voll Blut und Leben, wie wir sie aus den früheren Werken

*) Die Ausführungen dieser Skizze basieren nicht allein auf der Strindberg-Literatur, sondern stützen sich ebenso auf persönliche Angaben. Strindbergs dritte Frau, Harriet Bosse, der schwedische Maler-Dichter Albert Engström und Frau Falkner, bei der Strindberg im „Blauen Turm“ wohnte, sind die Gewährsleute.

ein und schlug Alarm. In wenigen Augenblicken waren mehrere Polizeibeamte zur Stelle, die den Schwindler abführten. — Die Affäre des Wechselkassiers Karl Roth, die seit Juli v. J. spielt, zieht immer weitere Kreise. Roth war bekanntlich früher Mittelschullehrer, ließ sich dann zu Beginn der Inflation beurlauben, um umfangreiche Inflationsgeschäfte treiben zu können. Als sich die Währung wieder befestigte, gingen Roths Geschäfte, die bis dahin glänzend floriert hatten, rasch wieder zurück, trotzdem führte der Mann aber sein begonnenes Luxusleben weiter. Die Folge war, daß er zu Wechselkassierungen die Zusage machte und dabei zahlreiche Personen um erhebliche Summen brachte. Auch seine im Westerwald wohnenden nächsten Verwandten verloren durch ihn das gesamte Vermögen. Fast alle seine Freunde wurden gleichfalls um erhebliche Summen gedrückt. Insgesamt wurden durch den Untersuchungsrichter bis jetzt nicht weniger als 75 Wechselkassierungen und Urkundenfälschungen festgestellt. Roth, der nach Aufdeckung seiner Fälschungen nach der Schweiz floh, wurde dort nach wenigen Tagen verhaftet und sitzt seit August 1928 hier in Untersuchungshaft. Die Niederschriften der Zeugenverhöre und der Aussagen des Angeklagten füllen bereits eine Reihe dicker Aktenbände. Der Termin findet voraussichtlich Ende Februar statt.

Natur-Kunstgebilde aus Eis.

+ Aus dem Rheingau, 19. Jan. Gesapten, sie sind jetzt wieder in allen Längen und Formen, bewirkt durch den durch die am Nachmittage eingetretene leichte Schneeschmelze auf den Dächern geheizter Häuser hervorgezaubert worden. Wunderbar kristallene Gebilde sind an den alten Fachwerkhäusern zu erblicken, an denen die Dachrinne fehlt, an den Ställen und Scheunen; man beobachtet ganze Reihen dieser glitzernden Sapfen in allen Größen; an den Brunnen auf den Marktplätzen fügen sich wunderbar zusammengebildete Formen um die Boden und die Brunnenröhre an, die wie Marmorschalen im hellen weißen Lichtschimmer mit gar fein geaderter Silberfäden glänzen. Ein herrlicher Anblick bietet sich zurzeit in Marienthal; dort ist der süßere Klosterteich, vor dem in Steingruppen ein Springbrunnen noch munter seine silberne Quelle sprudeln läßt. Der Brunnen und die Umgebung aus Steinen und Figuren ist vollständig vereist, ein Gebilde, wie es von Künstlern nicht schöner gemalt werden könnte. Das Eisgebilde stützt sich vom Sockel des Brunnens wellenförmig ab bis hinunter zum Weiher, das endet oben in eine allmählich sich ausbreitende Spitze, die wie ein geschliffener Marmor den ausströmenden Wasserquell umschließt. Ein bezauberndes stimmungsvolles Winterbild, wie es die Natur nur selten in ihrer winterlichen Kunst zeigt. Auch von den hohen Tannen können sich langsam tropfende Reize herunter ins Buschwerk, teils Karze, teils sich in Wasser aufblühend und wieder zu sternförmig sich aneinandergereihten Schleiergebilde gefroren, das zwischen das üppig und lichterloh jubelnde Grün der breiten Nadelzweige. — Auf Schritt und Tritt sind in den Orten, und in den Wäldern jetzt herrliche Naturwunder zu schauen. — Der Schnee liegt im Rheingau ziemlich hoch, besonders in den steilen breiten Straßen, die durch die Waldorte zu den Taunushängen und der Jange führen. Dort, auf allen den vielen abfallenden Straßen ist den Tag über die Jugend, und nach Heiterabend die ganze Bevölkerung, alt und jung auf den Beinen, dem lieben Kobold zu huldigen. Das Dreieck bei Gedach auf dem Rhein, der Schiersteiner Hafen, die breite Fläche bei Niederrad sind noch zugefroren, dort herrscht reger Schlittschuhsport.

Kommunalpolitische Tagung der Nassauischen Bezirksbauernschaft.

= Limburg, 19. Jan. Die Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wehrhahn hatte am Dienstag ihre in den Kommunalvertretungen tätigen Mitglieder zu einer kommunalpolitischen Tagung in Limburg zusammenberufen. An der Versammlung, die von dem Vorsitzenden der Bezirksbauernschaft, Reichstagsabgeordneter Dr. v. Gesele, geleitet wurde, nahmen etwa tausend Personen teil. Den Hauptvortrag hielt Landrat a. D. Dr. Gesele, der Vorsitzende des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der preussischen Landgemeinden, der über Steuererhöhungen zur Deckung des Defizits sprach. Der Redner behandelte dann die von dem preussischen Innenminister veröffentlichten Vorschläge für eine Verwaltungsreform und erwähnte, daß die Nassauische Landgemeindeförderung mit ihren ehrenamtlichen Bürgermeistern sich ausgezeichnet bewährt habe. Bezüglich der neuen Kreisordnung sei darauf zu bestehen, daß die Kompetenzen der Landkreise nur dann tragbar ist, wenn die Stellung des Landrats kommunalisiert wird. Ein gutes Verhältnis der Landgemeinden zu den Kreisen sei durchaus zu erstreben.

des Dichters kennen, fesseln auch diesmal unsere innerste Teilnahme. Unter dem bunten Flitter des fahrenden Volkes fühlen wir den warmen Pulsschlag des menschlichen Lebens, dessen tiefsten Empfindungen ergreifenden Ausdruck zu verleihen kam ein Moderner so wie Judanauer versteht. Die vom Intendanten Edgar Kitzsch inszenierte Aufführung war in jeder Beziehung vorzüglich. Nicht enden wollender Beifall rief den anwesenden Dichter und die Darsteller unsäglich Male vor die Rampe.

* Neue Namen am Südpol. Die Wilkins-Expedition, die jetzt ihre weiteren Erkundungsflüge auf nächstes Jahr verschoben hat, meldet vor ihrer Rückkehr eine Reihe neuer Namen, mit denen die Vorgebirge, Kanäle und Felsinseln der Inselgruppen südlich des Graham-Landes von ihr benannt worden sind. So wurde das westliche Landgebiet des festen antarktischen Kontinents nach dem Veranlasser der Expedition Hearst-Land getauft. Das Plateau im Graham-Land, von dem die Flüge der Expedition durchgeführt wurden, ist als Hoover-Plateau bezeichnet worden. Für die zahlreichen Caps, Gletscher und Kanäle des Graham-Landes wurden die Namen der vielen Mäzene der Expedition und der wissenschaftlichen Mitarbeiter herangezogen. Die wichtigste Entdeckung der Expedition, die freie Meeresstraße zwischen dem Nord-Graham-Land und dem antarktischen Kontinent, wurde zu Ehren des kanadischen Polarforschers Stefansson-Strasse genannt.

Theater und Literatur. Dr. Robert Klein, der seit 3 Jahren der erfolgreiche künstlerische Leiter der Reinhardt-Bühnen ist, hat das Berliner Cellina-Theater gewechselt. Trotz mehrfacher Bitten hat er eine Erneuerung seines letzten Vertrages mit dem Berliner Deutschen Theater nicht erhalten, weshalb zurzeit zwischen Dr. Klein und Reinhardt noch Verhandlungen über eine gewisse Mitarbeit des Regisseurs an den Reinhardt-Bühnen laufen. — Das „Mädchen aus China“ lautet der Titel des neuen Dramas von Melchior Lengyel. — Der Berliner Schauspieler Gustav Fröpner wird am 22. Januar 80 Jahre alt. Er ist ein Vorläufer der Volksbühnenbewegung. Er war es auch, der als der erste den Gedanken Goethes wieder aufnahm und eine Freilichtbühne eröffnete, und zwar mit „Raune des Verliebten“ von Goethe und „Wallensteins Lager“ im Viktorien-Garten zu Wilmersdorf zwischen der Volksbühne Wilmersdorf. 1866 begründete er in Berlin

!! Remel (Untertaunus), 18. Jan. Die kleine Gemeinde Remel wird gemäß einem Beschlusse der Gemeindevorstellung eine Motorprize erhalten, die der Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung gestellt werden soll. Die Anschaffung dieser Spritze fällt in das Programm, das für den Untertaunuskreis in Bezug auf Aufstellung von Motorprizen aufgestellt wurde.

!! Bad Schwalbach, 21. Jan. Das Postauto der Linie Nassau-Bad Schwalbach blieb auf der Fahrt nach Bad Schwalbach zwischen Pohl und Holschhausen in einer Schneeverwehung stecken und mußte herausgeschleift werden, wodurch der Wagen mit einer zweistündigen Verspätung in Bad Schwalbach ankam.

!! Kestert, 21. Jan. Pfarrer Belten von hier kann heute auf ein 50jähriges Wirken als Pfarrer zurückblicken.

!! Idstein, 20. Jan. Im Seitzinger Wald blieb Freitagabend das Postauto im tiefen Schnee stecken. Der Wagenführer, der zu seinen Dienstverpflichtungen auch einen Fernsprechapparat sein eigen nennt, kletterte kurz entschlossen auf einen Leitungsmast und stellte durch seinen Apparat eine fernmündliche Verständigung mit dem Postamt Idstein und der Fernsprechkette Cröftele her. Nach kurzer Zeit rüdten aus Cröftele zahlreiche Schneeschipper aus, schaufelten das Auto aus, jedoch es nach seinem Bestimmungsort fahren konnte.

!! Uffingen, 20. Jan. Der hiesige Deimat- und Verkehrsverein richtet durch Vermittlung der Postbehörde nach allen Kreislagen, die keine Eisenbahnverbindungen haben, Auto-Omnibuslinien ein. Nach Schmitten und Emmershausen finden bereits Sonderfahrten statt.

= Geisenheim i. Rh., 21. Jan. In der „Linde“ fand die diesjährige Hauptversammlung des Verkehrs- und Verkehrsvereins statt. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichts wurden Aussprachen über die jährliche Beitragspflicht getätigt und eine Abänderung derselben gefordert. Nach der Entlastung des Kassierers wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, aus der die Herren A. Kessler, Ed. Rüdhardt, R. Schmitt, A. Jander, L. Schenk, D. Hemes, H. Rathemacher, San.-Rat Dr. Rant und H. Debus hervorgingen. Gleichzeitig besteht der Vorstand sachungsgemäß aus dem derzeitigen Bürgermeister der Stadt Geisenheim, dem Direktor der Staatlichen Lehranstalt, dem Direktor des Realgymnasiums und dem Rektor der Volksschule, sowie aus dem jeweiligen Vorsitzenden des Handwerker- und Gewerbevereins. Über Verkehrsverbesserungen für 1929 wurde reichliche Aussprache gepflogen und dem Vorstand unterbreitet. Bürgermeister Stahl gab anschließend Erläuterungen über das Problem „Hochwasserschutzdamm und Autoverkehrsstraße“, eine Frage, die in Geisenheim brennend ist. Es wurde beschlossen, über das Thema „Hochwasserschutzdamm“ eine Sonderversammlung am Dienstag, 22. Januar, in das Hotel „Germania“ einzuberufen. — Der diesjährige Baumwärterslehrgang der Landwirtschaftskammer findet unter Leitung des Obsts- und Weinbauinspektors Schilling vom 4.—23. März an der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau statt. Der Unterricht wird von den Fachbeamten der Kammer erteilt. Der Lehrgang, an dem auch Personen teilnehmen können, die nicht Baumwärtler werden wollen, bezweckt, den Interessenten eine gründliche praktische und theoretische Ausbildung zu geben. Der Unterricht erstreckt sich auf Obstbaumzucht, Obstbaumpflege, Zwergobstzucht, Veredeln, Ernten, Sortieren, Verpacken und Aufbewahren des Obstes, Beerenobstkultur und Schädlingsbekämpfung. Am Schluß des Lehrgangs findet eine Prüfung statt.

!! Geisenheim, 18. Jan. Zur Bekämpfung der Krähenplage in den Feldgemätern Geisenheim und Johannsberg werden Giftbroden ausgelegt. Die Hundebesitzer werden gewarnt, ihre Hunde in nächster Zeit frei herumlaufen zu lassen.

m. Bingen a. Rh., 20. Jan. In den Mauern der Stadt Bingen tagte heute der Rheinische St. Nikolaus-Schifferverband zum zweitenmale seit seiner im Jahre 1905 erfolgten Gründung bei zahlreicher Beteiligung. Der Verband umfaßt jetzt etwa 3000 Mitglieder. Im letzten Jahre hat er neben zehn Mitgliedern die beiden Diözesanprälaten Graf Spee-Köln (Erzbischof Köln) und Domkapitular Kemmerer-Mainz (Bischof Mainz) durch den Tod verloren. Die Schaffung eines Verbandesekretariates in Ruppurt wurde als dringend notwendig bezeichnet. Der Verband fordert nachdrücklich die Einführung der Sonntags- und Nachtruhe auf gesetzlichem Wege. Insbesondere gehen seine Ziele dahin, für eine gute Erziehung der Schifferkinder besorgt zu sein. Die bestehenden Schifferkinderanstalten haben im Laufe der letzten Jahre wirklich gute Erfolge erreicht. Im September v. J. wurde eine Schiffermission eingeführt. 1600 Fahrten wurden durch Ordensgeistliche und Weltgeistliche besucht und überall wurde man herzlich aufgenommen. In

die Bühnenschule für Schauspielkunst. Seine Schwänke „Komiker und Soubrette“, „Einer für Fünf“ und das Märchen-Ausstattungsstück „Satan auf Reifen“ erlebten zahlreiche Aufführungen zu seiner Zeit. — „Aus Nichts wird Nichts“, heißt ein neues Bühnenwerk von Bertolt Brecht. — Die Heidelberger Festpielgemeinde (Intendant Gustav Hartung) hat beschlossen, dem großen Ausbruch als Programm für die Aufführungen im Schlosshof bei den Heidelberger Festspielen 1929 vorzuschlagen: Wiederentdeckung von Shakespeares „Sommertraum“ in neuer Fassung und als neues Schauspielwerk Schillers „Jungfrau von Orléans“. — Generalintendant Tauber hat am Freitag den Rat der Stadt Chemnitz um seine Entlassung aus dem bis 30. Juni 1930 laufenden Vertrag gebeten, da sein Gesundheitszustand derart angegriffen ist, daß er auf ärztliches Anraten sich größte Schonung auferlegen muß. Generalintendant Tauber wird mit Schluß dieser Spielzeit (30. Juni 1929) seinen Chemnitzer Posten verlassen. — Aus Wien wird gemeldet, daß Hofrat Hertel auf weitere Jahre als Leiter des Burgtheaters bestellt worden ist. Albert Heine hat mit Rücksicht auf die erreichte Altersgrenze um seine Pensionierung nachgesucht. — Wissenschaft und Technik. Eine Farbentagung findet in München am 18. und 19. Februar 1929 statt. Behandelt wird das ganze Problem des Farbenselbstens und der Farbentechnik in wissenschaftlicher, technischer, künstlerischer und wirtschaftlicher Beziehung. Teilnehmern werden unentgeltlich abgegeben von der Geschäftsstelle des Polytechnischen Vereins in Bayern, München, Briennerstr. 8, 4. Ausgang, 2 Treppen. — Der neue amerikanische Prohibitionsdirektor Durant hat ein Preisausreiben in Höhe von 25 000 Dollar erlassen für die beste Ausarbeitung einer planmäßigen Durchführung der Prohibitions-gesetze. Das hat die Geaner nicht ruhen lassen. Der amerikanische Zeitungsmagnat Hearst erklärt seinerseits jetzt ein Preisausreiben in der gleichen Höhe für den besten Plan, eine liberalere und eine den tatsächlichen Verhältnissen in Amerika angepaßtere Handhabung und Erleichterung der Prohibitions-gesetze durchzuführen. — Zur Feier des 100. Geburtstages von Alfred Brecht wird im Brecht-Verlag, G. m. b. H., eine Biographie Brechts von Karl W. Reumann erscheinen. Sodann wird im gleichen Verlag das Brecht-Buch, eine Sammlung wissenschaftlicher Beiträge bekannter Naturforscher zur Persönlichkeit Alfred Brechts herauskommen.

der öffentlichen Versammlung am Nachmittag war die Stadt Bingen durch den Beigeordneten Reg.-Rat Dr. Sieglitz vertreten, der die Sympathien der Stadtverwaltung für den Schifferstand zum Ausdruck brachte. Generalprälaten Prälat Bauer-Mannheim leitete die Tagung. Es standen vier interessante Vorträge auf der Tagesordnung. Zunächst sprach Chefredakteur Dajardin-Mannheim, der Schriftleiter des Verbandsorgans, über die Bedeutung der Pressefrage für den Schifferstand. Vater Quabrian Modestus aus Waghäusel (Baden) entwickelte geistreiche Gedankenansätze über die Schifferfamilie. Stadtpfarrer Dory-Mains verbreitete sich im wesentlichen über die Arbeit und Aufgaben des Verbandes und zeigte wertvolle Richtlinien. Scholten-Mannheim behandelte die Forderung der Einführung der gesetzlichen Sonntags- und Nachtruhe.

!! St. Goar a. Rh., 21. Jan. In dem benachbarten Orte Rheinbach wurde das Anwesen der Gastwirtin Frau J. Vogel, bestehend aus Wohnhaus, Tanzsaal und Ökonomiegebäude, durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Der Inhaberin gelang es bei dem raschen Umschreiben der Flammen nur das Leben zu retten. Das abgebrannte Anwesen war die einzige Wirtschaft des Ortes.

!! Nastätten, 21. Jan. Der am 15. Januar auf einer Treibjagd bei Strüth verunglückte Jäger, Malermaler Löber aus Born, der im Paulinenstift in Wiesbaden infolge einer Schußverletzung ein Bein abgenommen werden mußte, ist seinen Verletzungen erlegen.

!! Nibeln, 21. Jan. Pfarrer Kraus aus Nankel hat die Seelsorge in unserer Gemeinde übernommen.

Fo. Oberlahnkreis, 21. Jan. Die Kapelle des ehemaligen Hospitals St. Jakob, die hier unweit des Rathauses, in Häuser eingebaut, sich befindet, und deren Inneres als Lazarett eines kaufmännischen Betriebes dient, wurde von dem Geschäftsinhaber, wie bereits berichtet, für 8000 Mark erworben. Die Hospitalkapelle steht unter Denkmalschutz. Ihr aus fünf Achseckseiten gebildeter Chor ist mit einem Kreuzgewölbe mit einfach hölzernen Rippen auf Kragsteinen mit Köpfen überdeckt; unter den Fenstern im Innern sind rundbogige Mauerblenden. Das Schiff ist nach gedacht und hat einen hohen, unverzierten Westgiebel. Im Jahre 1332 wird die Kapelle mit der Kirche zu Lahnstein und der Schloßkapelle von Lahnd bei Gelegenheit einer päpstlichen Indulgenzbewilligung erwähnt; später erscheint sie dann noch öfter im Oberlahnkreis Gerichtsbuch.

= Niederlahnkreis, 19. Jan. In einer zahlreich besuchten öffentlichen Bürgerversammlung wurde zu der Eingemeindungsfrage Stellung genommen. In einem Referat des Stadtverordneten Esent kam mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß Niederlahnkreis sowohl eine Eingemeindung nach Koblenz als auch eine Vereinigung mit Oberlahnkreis rundweg ablehnt. Nach einer kurzen Aussprache stellte sich die Versammlung einstimmig hinter den Inhalt des Referats.

* Nassau a. d. Rahn, 17. Jan. Aus der Stadtverordnetenversammlung: Genehmigt wird ein notarieller Vertrag über Inanspruchnahme eines Hauses, durch das die Zuleitung der Wasserleitung zum Hochbehälter führt. — Die Firma Stähler & Horn hat vor 3 Jahren das Projekt für die Bauung des Bienengartens entworfen und erhebt dafür eine Nachforderung von 5000 Mark. Die Forderung wird abgelehnt, da ein Rechtsanspruch für Honorierung des i. Zt. unentgeltlich angefertigten Projektes nicht vorliegt. — Zur Durchführung von 7 Neubauten werden die von der Landesbank, bzw. den anderen Geldgebern gewünschten Bürgschaften übernommen. — Die Beschlußfassung über die vom Magistrat beantragte Aufhebung der hiesigen Eichenhecke wird ausgesetzt. — Der Vornahme von periodischen Kasenzensuren durch die Mittelrheinische Treuhandgesellschaft wird zugestimmt. — Die Versammlung gibt ihr Einverständnis dazu, daß die Postautolinie Welschneudorf-Dörmberg-Nassau eingeht und dafür ein anderes Auto wöchentlich 4 mal nach Dörmberg fährt. — Zur Hundesteuerordnung wird ein Zusatz betr. Ermäßigung der Steuer für Zuchtstunde genehmigt. — Zur Restfinanzierung der Anschaffung einer Motorprize wird die Aufnahme einer Anleihe von 3300 Mark genehmigt. — Der Veräußerung eines Hauses an der Oberndorfer Straße wird zugestimmt.

= Gladenbach (Kreis Biedenkopf), 20. Jan. Das benachbarte Immenhausen ist Gladenbach einverleibt worden. Seit mehr als 30 Jahren schwebten Verhandlungen, den Verwaltungsapparat durch Zusammenlegung beider Ortschaften zu vereinfachen und in wirtschaftlicher Beziehung vorteilhafter zu gestalten. Jetzt ist es endlich gelungen, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Das preussische Staatsministerium erteilte die endgültige Genehmigung zur Eingemeindung. Im Beisein des Landrats Cömann wurde eine Anklusfeier abgehalten.

** Weilburg, 20. Jan. Die Stadtverwaltung richtete an den Regierungspräsidenten ein Gesuch um Erhöhung der Markttage von sechs auf jährlich zehn. Nur in den Monaten Januar und Juli soll kein Markt stattfinden. Die Neuerung dürfte aber wahrscheinlich erst im nächsten Jahre zur Durchführung kommen, da für dieses Jahr die Markttage bereits festgelegt sind.

= Marburg, 19. Jan. Im Jahre 1928 wurden in Marburg 64 Gebäude, darunter 33 Wohngebäude mit 111 Wohnungen, fertiggestellt. Dieroon entfallen auf private Bauherren 94, die Stadt Marburg 10 und den Spar- und Bauverein 6 Wohnungen. Außerdem wurde eine große Zahl von Um- und Erweiterungsbauten ausgeführt. Im Bau begriffen sind zurzeit 40 Neubauten, davon 36 Wohnhäuser mit 118 Wohnungen.

= Gießen, 19. Jan. Der Intendant des Giesener Stadttheaters, Dr. Prach, verunglückte in der letzten Nacht auf dem Wege nach seiner Wohnung. Er kam zum Sturz und trug dabei einen Bruch des linken Unterschenkels davon. Der Verunglückte wurde dem Evangelischen Schwefelhäuserhaus zugeführt.

** Kassel, 20. Jan. Ein Dienstkraftwagen der Postkassette, als er anderen Kraftwagen ausblenden wollte, den hochbetagten Rechnungsrat a. D. Sommermann und ihn zu Boden. Der Tod war sofort eingetreten.

= Offenbach, 19. Jan. Am Freitagnachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich hier an der Ede Mathilden- und Gerberstraße in einem Kaffeehaus eine Gasexplosion. Ein Kanaldedel flog in die Luft und die umliegende Straßenfläche wurde in einem Ausmaß von ungefähr 4 bis 5 Quadratmeter aufgerissen. Durch den Kanaldedel wurde ein Haus nicht unwesentlich demoliert. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Ursache für die Explosion ist noch ungeklärt. Sie war so stark, daß einige Fensterscheiben in den anliegenden Häusern zerprangen. Man nimmt an, daß aus einem in der Nähe vorbeilaufenden, undicht gewordenen Gasleitungsrohr Gas entströmte und in den Kaffeehaus gelangt ist.

= Darmstadt, 20. Jan. Eine 27jährige Frau aus der Wenzelstraße, die kurz vor ihrer Niederkunft stand, trank aus Verwechslung an Stelle verordneter Medizin Salzsäure und ist einige Tage später, nachdem sie geboren hatte, im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Der Sport.

Fußball.

Die süddeutsche Meisterschaft:

Eintracht Frankfurt — 1. FK. Nürnberg 1:2.
 Germania Brötzingen — VfL. Neckarau 1:1.
 Borussia Worms — Bayern München 1:4.
 FK. Karlsruhe — Borussia Neunkirchen 3:0.

Der 1. FK. Nürnberg hat sich gestern vor 25.000 Zuschauern im Frankfurter Stadion die Führung in der „Runde der Meister“ erkämpft. Der Klub war in Hochform, hatte allerdings noch obendrein das Glück, daß Frankfurt das Spiel zum großen Teil mit 10 Mann durchhalten mußte. Der Kampferlauf zeigte beiderseits prächtige Leistungen, doch war Nürnberg zweifellos besser. Weiß erzielte für den Klub das erste Tor. In der 70. Minute fiel die endgültige Entscheidung, als der Mittelfürmer der Nürnberger freistehend den Ball zum zweitenmal ins Eintrachtentor jagte. Auf Straßfuß fiel durch Schaller das Ehrentor für Frankfurt. Durch diesen Sieg steigen bereits jetzt die Aussichten der Nürnberger auf den Aufstieg ganz betrüblich. — Nach Kassearmem Spiel trennte sich Germania Brötzingen von VfL. Neckarau mit 1:1. FK. Karlsruhe landete den erwarteten sicheren Sieg. Borussia Worms unterlag, ohne Giesberth, Völter und L. Müller spielend, dem süddeutschen Meister mit klarer Lückendifferenz. Halbzeitstand 1:3. Der Sieg der Münchener, die ebenfalls drei Erstklaute (s. B. tehlte der bekannte Pöttinger) in ihren Reihen hatten, war reiflos verdient.

Aufgehobene Berichterstattungssperre.

Der VfK. Wormatia hat sich in letzter Stunde bereit erklärt, die gegen den Sportredakteur des „Mainzer Anzeigers“ getroffenen Maßnahmen zurückzuziehen und will sich nunmehr dem Spruch eines Schiedsgerichts unterwerfen, das demnächst zusammentreten wird. Die Berichterstattungssperre ist daher gegen Wormatia aufgehoben worden. Das Schiedsgericht wird sich aus je einem Herrn des Bezirksverbandes der Deutschen Presse, Ortsgruppe Mainz, und einem Herrn des Vereins Frankfurter Sportpresse, sowie aus zwei Mitgliedern der Sportorganisationen, die durch den Bezirksvorsitzenden Deerdts-Offenbach ernannt werden, zusammensetzen und tritt am 25. Januar zusammen. Wormatia Worms hat zweifellos den klügeren Weg gewählt. Dieser Vorfall, so unangenehm er für sämtliche Beteiligten sein mag, sollte in anderer Beziehung für diese Vereine und sonstigen sportlichen Anhänger eine Lehre sein, die glauben, die Pressefreiheit und Berufsehre des Journalisten ignorieren zu können.

Die Tabelle der süddeutschen Meisterschaftsrunde sieht den 1. FK. Nürnberg in Führung:

1. 1. FK. Nürnberg	2	2	—	—	5:2	4
2. VfL. Neckarau	2	1	1	—	5:2	3
3. Bayern München	3	1	1	1	9:7	3
4. FK. Karlsruhe	3	1	1	1	7:6	3
5. Germania Brötzingen	3	1	1	1	4:7	3
6. Eintracht Frankfurt	2	1	—	1	5:2	2
7. Borussia Neunkirchen	3	1	—	2	2:7	2
8. Wormatia Worms	2	—	—	2	1:5	—

Die Trostrunde:

Gruppe Nordwest: F. u. Sp. B. Mainz 05 — Union Niederrad 4:2; SV. Mannheim-Baldhof — FK. Dax 2:1; Saar 05 Saarbrücken — FSV. Frankfurt 1:2; VfL. Neu-Heuburg — VfR. Mannheim ausgefallen. Dem Favoriten der Gruppe gelang in Saarbrücken nur ein knapper Sieg. Kräftiger fiel schon die Revanche der Mainzer gegen Union Niederrad aus. Der SV. Baldhof schaffte sich durch einen ebenfalls nur knappen Erfolg über Dax mit an die Tabellen Spitze.

1. VfR. Mannheim	2	2	—	—	7:1	4
2. FSV. Frankfurt	2	2	—	—	6:4	4
3. SV. Baldhof	3	2	—	1	11:7	4
4. Union Niederrad	3	1	1	1	7:7	3
5. F. u. Sp. B. Mainz 1905	3	1	—	2	7:8	2
6. VfL. Neu-Heuburg	2	—	1	1	3:7	1
7. FK. Dax	1	—	—	1	1:2	—
8. Saar 1905 Saarbrücken	2	—	—	2	2:7	—

Gruppe Südost: FK. Freiburg — Riders Stuttgart 1:1; 1860 München — Rhön-Karlsruhe 6:1; Sp. Bagg. Fürtz — VfB. Stuttgart 4:1; Schwaben Augsburg — VfB. Nürnberg 4:3 (0:3!). Auch in dieser Gruppe hat sich der Favorit, Sp. Bagg. Fürtz, der Tabellenspitze bemächtigt. Schwaben Augsburg siegte noch, nachdem die Gäste bei der Pause bereits 3:0 geführt hatten. Sehr eindrucksvoll resultierte 1860 München die vorsonntägliche Niederlage.

1. Sp. Bagg. Fürtz	2	2	—	—	7:2	4
2. Schwaben Augsburg	3	2	—	1	10:4	4
3. VfB. Nürnberg	3	1	1	1	6:6	3
4. Riders Stuttgart	3	1	1	1	4:5	3
5. Rhön-Karlsruhe	3	1	1	1	3:7	3
6. 1860 München	2	1	—	1	6:4	2
7. VfB. Stuttgart	3	1	—	2	7:7	2
8. FK. Freiburg	3	—	1	2	5:8	1

Gesellschaftsspiele: Bayern Dof — Dresdensia Dresden 3:1.

Sportverein Wiesbaden — Sp. Bagg. Sandhofen 5:6 (2:4).

Es war ein schnelles, auch abwechslungsreiches Freundschaftsspiel, über dessen Qualität man allerdings nicht viel Worte zu verlieren braucht. Die Mannschaften hatten gerade genug zu tun, um sich in dem tiefen Schnee zurecht zu finden. Die Gäste wurden schneller der ungewohnten Situation Herr und gewannen daher auch die Partie, obwohl der Sportverein ebenfalls, namentlich gegen Schluß, zahlreiche Torlegenheiten hatte. Immerhin darf man den Sieg der Mannheimer als verdient bezeichnen, verkörpert sie doch unbedingt die bessere Einheit, die dem Gastgeber in Bezug auf Spiel und Taktik sichtlich überlegen war. Auf Seite des Sportvereins probierte man wieder jüngere Kräfte aus, die durchaus nicht abfielen. Schwach ist und bleibt jedoch die halbfreie, deren Gesamtleistung auch gestern nicht den Anforderungen genügte. Daß den Verteidigern gestern Schnitz unterließen, braucht bei diesen Bodenverhältnissen nicht zu wundern, allerdings hätten sich zwei Treffer der Gäste bei größerer Aufmerksamkeit vermeiden lassen. Sandhofen lag bei Seitenwechsel mit 4:2 in Front. Sportverein holte dann teilweise bis auf ein Tor auf, aber immer wieder legten die Gäste vor, bis bei dem Stande von 5:6 der mächtig antretende Schiedsrichter abpiff. Der gebotene Sport stand aus oben erwähnten Gründen auf seiner hohen Stufe. Erwähnenswert ist die gute Gesamt-

leistung des Sportvereins-Linienaußen Klein, des besten Mannes auf dem Platz, der auch im Abgang ein schönes Tor erzielte. Zuschauer zirka 300.

Handball in der D. L. Kreisgruppe West:

1. V. Malfatt — 1. V. Metternich 7:0.

Entgegen unserer Samstagvorhersage, hat sich der 1. V. Metternich doch entschlossen, in Malfatt anzutreten, hatte aber das Pech, den Meister in Hochform anzutreffen. Malfatt hat somit seine Spiele ohne Niederlage beendet.

Die Tabelle:

1. 1. V. Malfatt	10	8	2	—	41:15	18
2. 1. V. Algenrodt	10	7	1	2	32:24	15
3. Td. Schierlein	9	3	2	4	17:22	8
4. Eintracht Wiesbaden	10	2	2	6	27:36	6
5. 1. V. Mülheim	10	2	2	6	16:21	6
6. 1. V. Metternich	9	2	1	6	28:43	5

Das einzige vorgesehene Privatspiel zwischen Td. Wiesbaden und 1. u. Sp. Bagg. 1860 Mainz fiel wegen schlechter Platzverhältnisse aus.

Wintersport.

Was man seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebte, ist nun endlich wieder einmal eingetroffen: der Winterr 1928/29 läßt nichts zu wünschen übrig. Für den Sportmann, der seinen Bob oder seine Skier im Eisenbahnwagen verstaute, ist die „Qualität“ dieses Winters von großer Wichtigkeit, wenn auch nicht in dem Maße, wie für den Großstadtmenschen im allgemeinen, da er ein Befähigungsfeld im Hoch- oder Mittelgebirge sucht, wo die Bedingungen für seinen Sport von vornherein günstiger sind. Da es auch in diesem Jahre nicht an Trainingsplätzen fehlt, so hat der Wintersport in diesen Tagen eine Ausdehnung genommen, wie man sie nicht vorausgesehen hat. Angehört werden sich die großen Wintersportveranstaltungen auf ihren blühenden Bahnen ab.

Die Süddeutsche Rodelmeisterschaft 1929

bei Wiesbaden kam auf der neuen 1600 Meter langen Naturbahn des Schwimmklubs Wiesbaden am Nordosthang der „Hohen Wurzel“ zum Austrag. Gefälle zirka 12 %. Die Beteiligung war sehr reg, doch blieb der Besuch im allgemeinen auf die nähere Umgebung beschränkt. Die Rennen verliefen alle programmäßig. Unfälle ereigneten sich nicht. Frl. Lemb vom Rodelklub Taunus Cronberg holte die beste Zeit heraus.

Herrn: 1. Nam (Rodelklub Taunus Cronberg) 3:23 Min.; 2. Meller (Rodelklub Taunus Cronberg) 3:23,5 Min.; 3. Kadel-Cronberg 3:25 Min.; 4. Herborn-Friedrichs 3:45,2 Min.

Damen: 1. Frl. Lemb-Cronberg 3:12 Min.; 2. Lang-Cronberg 3:44,5 Min.; 3. Fischer (Rodelklub Taunus Frankfurt) 3:51 Min.

Die Zweifacher-Rennen fielen wegen allzugeringer Beteiligung aus.

Eishockey:

Die Schweizer Winterspiele im Eistadion zu Davos sind ein internationales Ereignis ersten Ranges. Bei den Eishockeywettkämpfen schnitt Deutschland glänzend ab. Nach einem 6:1-Sieg der Europa-Canadians über E. S. K. Warshaw siegte die deutsche Vertretung mit 2:0 über den E. S. K. Davos, um dann am folgenden Tag nach packendem Kampf die Partie gegen Europa-Canadians mit 1:1 zu halten. Als dann im letzten Kampf auch noch Polen sehr sicher mit 6:0 bezwungen wurde, konnte die deutsche Mannschaft zum Turniersieger erklärt werden. Den zweiten Platz holte sich die Dapofer Mannschaft mit einem 4:1 gegen Warshaw. Die deutsche Eishockeymeisterschaft gelangt auf dem Riesersee zum Austrag. Gemeldet haben sechs Mannschaften: „Brandenburg“ Berlin, Ostdeutsche Verbandsmannschaft, Berliner Schlittschuhklub, SK. Riesersee (Titelverteidiger), Eisportverein Füssen (Allgäu), Stuttgarter Hockeyklub. Gespielt wird in zwei Gruppen. Die ersten Ergebnisse: SK. Riesersee — SK. Stuttgart 9:0; Berliner Schlittschuhklub — SK. Füssen 1:0; SK. Riesersee — Brandenburg Berlin 2:0; Berliner Schlittschuhklub — Ostdeutsche Verbandsmannschaft (W.D. Tüft) 12:1; Brandenburg Berlin — SK. Stuttgart 6:0; SK. Füssen — Ostdeutsche Verbandsmannschaft (Tüft) 6:1; SK. Riesersee und Berliner Schlittschuhklub sind nunmehr im Finale. — Weiteres Ergebnis: SK. 1880 Frankfurt — Tennisclub 1914 2:0.

Eislauf:

Bei den Schweizer Winterspielen lief Oskar Mathisen Weltrekord. Er unterbot die Welthöchstleistung von Roald Larsen im 500-Meter-Lauf von 43,1 Sek. um 1/10 Sek. auf 43 Sek. Allerdings kann diese Leistung als Rekord nicht anerkannt werden, da der 40jährige Mathisen Professionsist ist. — Der Weltmeister im Eiskunstlauf Thunberg trat wieder in Davos ein und griff sofort in die Kämpfe um die Europameisterschaft ein. Es kam zu dem erwarteten großen Duell Thunberg-Björnsland gegen Joan Ballangrud-Norwegen. Letzterer blieb Sieger und erhielt den Titel eines Europameisters. Unter den Klängen der norwegischen Nationalhymne fuhr Ballangrud die Ehrenrunde. Thunberg war bekanntlich vor kurzem an einer Fleischvergiftung erkrankt, die ihn zwang, das Training zu unterbrechen. Die Gesamtergebnisse der Europameisterschaften in Davos: 1500-Meter-Lauf: 1. Thunberg 2:19 Min.; 2. Ballangrud 2:20,2 Min. 10.000 Meter: 1. Ballangrud 17:43,4 Min.; 2. Thunberg 17:53,9 Min. Gesamtergebnis: 1. Ballangrud 194,12 Punkte, 2. Thunberg 194,93 Punkte, 3. Th. Larsen-Norwegen 199,18 Punkte, 4. v. d. Scheer-Dolland 199,89 Punkte. Internationales Paarlaufen: 1. Frl. Scholz-Kaiser Österreich, Platzsiffer 5, 11,3 P.; 2. Frl. Brunner/L. Brede, Platzsiffer 13, 10,15 P.; 3. Frl. Hochhagen/Dr. Preisker Österreich, Platzsiffer 15,5, 9,8 P.; 4. Frl. Kishauer/Gaste Deutschland, Platzsiffer 16,5, 9,65 P.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

20. Januar 1929.	7 Uhr morg.	7 Uhr nachm.	7 Uhr abends	7 Uhr mitt.
Luft- aus 9° und Normalhöhe ..	763,3	762,4	761,9	762,3
„ aus dem Meerespiegel ..	774,9	773,2	772,7	772,4
Thermometer (Celsius) ..	-4,9	0,2	-1,2	-1,6
Thermometer (Fahrenheit) ..	21,1	32,4	30,0	29,1
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	80	80	80	80
Windrichtung ..	SO	SO	SO	SO
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	0,0	0,0	0,0	0,0
Höchste Temperatur: 0,6.				
Niedrigste Temperatur: -7,1.				

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 21. Januar.

I. Termin-Notierungen.

Barmer Bankverein ..	143.-	Elektr. Lieferungsge.	165,50
Berliner Handelsges.	228,50	Elektr. Licht u. Kraft	227,88
Commerz- u. Privatbk.	196,25	J. G. Farbenind.	284.-
Danabank ..	280,50	Gelsenkirchen, Bergw.	124.-
Deutsche Bank ..	171.-	Ges. f. elektr. Untern.	243.-
Disconto ..	165,25	Th. Goldschmidt ..	91,63
Dresdener Bank ..	170,50	Ilse Bergbau ..	214.-
Mitteldeutsche Creditbk.	132.-	Kali Aschersleben ..	281.-
Hapag ..	166.-	Klöcknerwerke ..	105,63
Norddeutsche Lloyd ..	127,50	Mannesmann ..	125.-
A. E. G. ..	176,75	Oberschles. Eisenb. Bed.	110,50
Bergmann ..	219,50	Oberschles. Koksw.	82.-
Compagnie Hesp. (Chad)	218.-	Orenstein & Koppel ..	425.-
Dessauer Gas ..	132.-	Polipha ..	477.-
Deutsche Erdöl ..	132.-	Riebeck Mesian ..	477.-

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungsbahn ..	5,30	Deutscher Atlant. Telegr.	63,25
Baltimore-Ohio ..	35,13	Deutsche Kabel ..	224.-
Oesterr. Creditanstalt ..	308,50	Feldmühle Papier ..	95.-
Reichsbank ..	199,50	Hackethal Draht ..	72.-
Anschaffungs. Papier ..	427.-	Hammern ..	72.-
Bomben ..	391.-	Hirsch Kaper ..	66.-
Berger Tiefbau ..	66,78	Karlsruher Masch. ..	66.-
Han-Karier. Ind. ..	125,25	Laurahütte ..	66.-
Chem. Heyden ..	125,25	Motoren Deuts ..	66.-

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz schwächer. Die heutige Börse litt vor allem unter der Nachwirkung der Samstagsschwächungen. Vormittags hatte man doch mit einer Erhöhung der Kurse gerechnet, ohne daß ein besonderer Grund vorlag. In den ersten Notierungen war dann aber wieder Bäre da. Es notierten Berg minus 6 Prozent, Polyphon minus 6 1/2 Prozent, Stör minus 6 Prozent usw. Geld unverändert.

Kurse der Frankfurter Börse vom 21. Januar mitgeteilt durch Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Anf.-Kurse	Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.	Anf.-Kurse
Reban. mit Ausl.	—	I. G. Farbenindustrie ..	297,50
Reban. abfö. ohne ..	—	Gelsenkirchen ..	124.-
Zolltürke ..	12,20	Gesfärd ..	—
Darmst. u. Nationalbank	171,25	Th. Goldschmidt ..	—
Deutsche Bank ..	165.-	Harpn ..	133,75
Disconto ..	170.-	Ph. Holzmann ..	—
Dresdener Bank ..	136,50	Holzverkohlung ..	96,625
Metallbank ..	—	Ilse Bergbau ..	—
Mitteldeutsche Creditbk.	—	Kali Aschersleben ..	—
Hapag ..	132,50	Kali Westeregeln ..	286.-
Nord. Lloyd ..	127.-	Mannesmann ..	—
Adlerwerke Kleyer ..	55.-	Mansfelder Bergbau ..	—
A. E. G. ..	177,50	Phönix Bergbau ..	91,75
Bergmann ..	221,50	Rhein. Braunkohlen ..	279.-
Budaru ..	50,75	Rhein. Stahl ..	122.-
Daimler-Motoren ..	132,50	Rügerwerke ..	101,50
Deutsche Erdöl ..	132,50	Schmeckert ..	325.-
Scheidt-Anstalt ..	184.-	Siemens & Halske ..	397.-
Elektr. Licht u. Kraft ..	227.-	Südde. Zucker ..	149,50
		Verein. Stahlwerke ..	—
		Voigt & Haefner ..	—
		Zellstoff Waldhof ..	276.-

Tendenz: Zu Beginn schwach.

„Nehmen Sie Lux Seifenflocken“
 —sagen die Hersteller der Schachenmayr Wolle
LUX
 SEIFENFLOCKEN
 SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM

Bei Husten nur
Tertussin-Bonbons
 In Apotheken und Drogerien

Zurück.
 Dr. med. dent. G. Wetzell
 Wilhelmstraße 14, II. F. 24606
 9-2 Uhr
 (für alle Krankenkassen). 180

Entfettungskur.
 Deventon-Tabletten
 bewirken bei regelmäßigem Gebrauch eine rasche Gewichtsabnahme. — Garantiert unschädlich. — Alleinverkauf Schützenhof-Apotheke, Langg. 11 Wiesbadens alt. Apotheke

Gute Stoffe für Bekleidung kauft man bei der Firma mit Weltruf Schwetach & Seidel G. m. b. H., Spremberg A.-G. Ein Prospekt ist der heutigen Gef. Aufl. beigelegt. F31

Der Wert der Reklame durch Zeitungs-
 Anzeigen wird immer mehr anerkannt

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“
 Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Gänther; für die Anzeigen und Anzeigen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der E. Schallenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Park-Café

Wilhelmstraße 36

Wilhelmstraße 36

Jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abend
Großer Faschingsrummel mit Tanz

Das neue Orchester **Hektor Casella** (8 Herren)

— Konsumation von 60 Pfg. an. —

Eintritt frei!

Stimmung!

Humor!

Verein der Künstler und Kunstfreunde E. V. Wiesbaden.

Donnerstag, den 24. Januar 1929, 7½ Uhr im „Zivilkasino“, Friedrichstraße 22

Marta Linz (Violine)**Fred Drissen** (Baß)

Beethoven (Kreutzer-Sonate), Vitali, Ravel. Lieder von Schubert und Richard Strauß.

Am Flügel: Prof. Mannstaedt.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 5.—, 3.50 u. 2.50 Mk. bei Moritz & Münzel, Wilhelmstraße 58, Stöppler, Rheinstraße 41 und an der Abendkasse.

F372

D. u. De. Alpenverein

Sektion Wiesbaden

Donnerstag, 24. Jan. 1929, ab 8 Uhr im Neuen Museum:

Lichtbilder-Vortrag

von Fr. Milana Jan-München:

„Die Durchquerung der Alpen auf Skiern.“ F278



Café-Restaurant OREST

Hotel Friedrichshof

Jeden Abend Kabarett-Einlagen

mit Willi Eberz

der beliebte Groteskhumorist und Rhein-Karnevalist

und Hermann Held, der ausgezeichnete Komiker.

Am Dienstag, den 22. Januar Am Mittwoch, den 23. Januar

Erster großer Haus-Maskenball.

mit Einzug des Prinzenkarneval und Gefolge. Gesellschafts-Anz. o. Kost. erwünscht. Stimmung Humor



Volks- und Jugend-Vorstellung im Thalia-Theater.

Ganz Wiesbaden soll und muß den einzig schönen Film

Die ungekrönte Königin

der Liebesroman der Lady Hamilton mit

Corinne Griffith

sehen. Um dies jedermann zu ermöglichen, findet

morgen Dienstag, 22. Januar,**nachmittags 6—8 Uhr:**

1 Volks- u. Jugend-Vorstellung

zu kleinen Preisen statt.

III. Platz 50 ¢, II. u. I. Platz 1.— Mk., Rang u. Logen 1.50 Mk.

Dienstag nachm. 4—6 Uhr und abends 8½—10½ Uhr:

Letzte Vorstellungen

zu gewöhnlichen Preisen.

Achtung! Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr Loge „Hohenzollern“, Adelheidstraße:

Maskenball der Wiesb. Liedertafel

Vorverkauf Masken 1.50, Nichtmasken 1.—, an der Abendkasse 2.— Mk.

Karten im Vorverkauf bei M. Sandel, Kirchgasse 52; Zigarrenhaus Eckhardt, Wellritzstraße; Zigarrenhaus Zimmermann, Dotzheimer u. Rautenthaler Str.; Rest. „Eiserner Kanzler“, Bismarckring 11; Rest. „Deutsches Eck“, Rautenthaler Str. 24; Kolonialwarenhandl. J. Dietl, Erbacher Str. 1; Metzgerei Kadesch, Rautenthaler Str. 19; Kolonialwaren J. Hambrecht, Schiersteiner Straße 13.

Der Vorstand.

„Boccaccio“

Ecke Weber- u. Häfnergasse



Mittwoch, den 23. Januar, abends 9.11 Uhr

Großer

Maskenball

in sämtlichen Räumen

Kein Eintritt! Keine Preiserhöhung

Astronomische Gesellschaft „Urania“ (Vgn.)

Mittwoch, den 23. Januar, abends 8½ Uhr im Rhythmus des Reform-Realgymnasiums, Oranienstraße 5: Vortrag von Herrn Dr. Kailer: Astronomie u. Astrologie (Vorlesungen über kosmische Einflüsse auf die Erde). — Bei klarem Wetter anschließend Beobachtungen am großen Fernrohr. — Mond, Orionnebel, Jupiter usw. — Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfennig. Der Vorstand.

Diabeliker-Schokolade

„Puck“

Konfituren u. Schokolade Hotel „Vier Jahreszeiten“ neben d. Hoteleingang

Teppiche

liefert ohne Anzahlung

ausw. Spezialhaus, zahlbar in 12 Monatsraten. Erbitten Sie unverbindl. Vertreterbesuch u. 3. 45 an den Tagbl.-Berl. F85

Miet-Pianos

von Mk 10.— an 311 pro Monat.

A.L.ERNST

Nerostraße 1—3 (Am Kochbrunnen) Ecke Saalg. Gegr. 1889

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 22. Jan. 1. Vorst. Stammreihe A. u. d. neuen Inszenierung Mignon.

Oper in 3 Akten v. Michel Carré u. Jules Barbier. Musik von H. Thomas. Musik. Leit.: H. Tanner. Sprechleit.: Ed. Nebus. Wilhelm Meister.

2. Gastspiel a. G. Katharina A. Kolesnikowa. Philine v. Krusswold. Laertes Heinz Schorn. Mignon. Ilse Habicht. Jarno. Zigeunerführer einer Seiltänzertruppe.

Friedrich D. Baum. Ein Diener Peter Labr. Ein Souffleur.

Herrn Lautemann. Antonio, ein alter Diener Heinrich Benrauch.

Im 1. Akt Zigeunertruppe, ausgeführt von A. Kolesnikowa, C. Jourdan u. Mondorf u. d. Gruppentänzerinnen, entworfen und einstudiert von Ritta Koffi.

Nach dem 1. und 2. Akt Pausen von je 12 Min. Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22¼ Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 22. Jan. 14. Vorst. Stammreihe 2. Zum 200. Geburtstag Lessings.

In neuer Inszenierung: Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. Sprechleit.: H. Hoffmann.

Major von Tellheim, verabschiedet v. Wagner. Minna von Barnhelm.

Trude Welsch. Graf von Bruchsal, ihr Oheim Gust. Schwab. Franziska, ihr Mädchen.

Bertha Gensmer. Just, Bedienter d. Majors. Paul Wiegner. Paul Berner, gewesener Wachtmeister d. Majors.

August Komber. Der Bitt. S. Bernhöft. Eine Dame in Trauer.

Ottile Gerhäuser. Ein Feldjäger. G. Albert. Riccaut de la Marinière. Robert Kleinert.

Ein Bedienter des Fräuleins. G. Manders. Bediente: Edm. Koffen. Walter Reune.

Die Szene ist abwechselnd in dem Saale des Wirtshauses und einem daranstoßenden Zimmer. Nach dem 3. Aufzuge findet eine Pause von 12 Minuten statt. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 21¼ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 22. Jan. 11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle. Ausgef. von dem Salon-Orchester Hans Gabel. Leitung: Hans Gabel.

1. Ouvertüre zu „Wenn ich Königin wär“ v. Adam. 2. Dorfchwalben aus Österreich. Walzer von J. Strauß. 3. Polka-Mazurka a. d. Operette „Die Herzogin von Chicago“ von Kalman. 4. Wie bist du meine Königin von Brahms. 5. March.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 22. Jan.

Abonnement-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Musikdirektor D. Zinner.

16 Uhr:

1. Ouvert. zu „Turandot“ von G. Wagner. 2. Arie aus „Der Zweikampf“ von F. Herold. 3. Das Herz am Rhein. Lied von W. Hill. 4. Walzer aus „Dornröschen“ v. Tschairowsky. 5. Ouvert. zu „Der Schiffsbruch der Medusa“ von G. Reisinger. 6. Canzone von J. Raff. 7. Fantasia aus „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu. 8. Konzerthaus-Polka von A. Bille.

20 Uhr:

1. Duo zu „Don Pablo“ von Th. Rehbaum. 2. Nell Brown-Tänze von E. German. 3. Eine Album-Sonate v. R. Wagner. 4. Spieluhr v. E. Sauer. 5. Ouvertüre zu „Die Rote von Erin“ v. Benedetti. 6. Ballettmusik aus „Carmen“ von G. Bizet. 7. Fantasia aus „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 22. Januar.

Frankfurt. (Welle 421,2) 12.30 Uhr Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr Rundfunk der Jugend. Vortrag: Wie unsere Heimat entstanden ist — der Boden um Frankfurt. 12.30 Uhr Hausfrauenklub. Vortrag: Hauswirtschaftliche Neuerungen und hauswirtschaftliche Betriebswirtschaft. 12.30 Uhr Lesestunde. Aus der Erzählung „Das Mädchen mit den Goldhaaren“ von H. Balthaz. 1. Uhr Konzert des Rundfunkorchesters (Nationalische Opern). 12.30 Uhr Aus Rasse! Hühnerchen Minuten Aufschlage für Mutta und Rind. 12.45 Uhr Vortrag: Lessing als Philosoph. 12.45 Uhr Stenographische Fortbildungsfürsue für Anfänger und Fortgeschrittene. 12.45 Uhr Vortrag: Goethold Ephraim Lessing. 12.45 Uhr Eine Stunde Spanien. Musikalische Komödie in 1 Akt von Maurice Maeterlinck. — Musik: Lessing-Fest zum 200. Geburtstag des Dichters. — Darauf: Schallplattenkonzert. (Opernabend).

Stuttgart. (Welle 374,1) 10.30 Uhr Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr Schallplattenkonzert. 12.45 Uhr Schallplattenkonzert. 12.45 Uhr Frauenklub. Vortrag: Die Frau im Winterport. 12.45 Uhr Nachmittagskonzert. 12.45 Uhr Einführung in die spanische Sprache. 12.45 Uhr Vortrag Vom Deutschum im neuen Tollen. 12.45 Uhr Vortrag: Die jenseitigen Planeten. 12.45 Uhr Aus Frankfurt: Spanische Stunde. Musikalische Komödie in 1 Akt von Maeterlinck. 12.45 Uhr Aus Freiburg: Lessing-Fest zum 200. Geburtstag des Dichters. — Darauf: Schallplattenkonzert. (Opernabend).

Berlin. (Welle 475,4) 12.15 Uhr Lessing-Fest. 12.30 Uhr Vortrag: Neue Wege zur Wirtschaftlichkeit im Aufwuchs. 12.45 Uhr Stunde mit Bildern. 12.30 Uhr Klavierkonzerte. 12.30 Uhr Vortrag: Rasse des modernen Wirtschaft. 12.45 Uhr Vortrag: Gewerkschaften und öffentliche Meinung. 12.45 Uhr Vortrag: Die rechtliche Natur des Arbeitsvertrages. 12.45 Uhr Vortrag: Lessing der Mensch. — Anschließend: Sendespiel zum 200. Geburtstag Lessings. Minna von Barnhelm. Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. — Danach: Presse-Umfrage des drahtlosen Dienstes.

Weinhaus
HAHN

Spiegelgasse 15

die elegante Tanzstätte

Dienstag, 22. Januar 1929

II. karneval. Hausball

Eintritt frei!

Verlängerte Polizeistunde.

Frieren und Erfrierung.

Freuden und Leiden der kalten Tage. — Wieviel Kälte kann der Mensch vertragen? — Wodurch der Mensch erfriert. — Drastische Abhärtungsmethoden. — Das kalte Bad. — Wie friert man? — Kältepunkte und Wärmepunkte der Haut. — Wenn die Hautgefäße versagen.

Eine ungewöhnlich stabile Wetterlage bringt Winterfreuden aller Art mit sich; aber jede Medaille hat ihre Reibrseite, und wer sich im Freien aufhält, spürt die bekannten und unvermeidlichen Wirkungen der Kälte an sich, die sich ihm, je nach Veranlagung und Fettausatz, bemerkbar machen. Zuerst tritt eine gesunde Rötung der Haut ein, die jedoch bei härterer werdender Kälte nachläßt; die Haut wird dann blaurot, und schließlich zeigt sich das Klappern vor Frost, das Arm-, Bein- und Raumbestein befällt. Nur durch lebhafteste Bewegung kann man diese Wirkungen ausschalten, und wer Winterport treibt, friert auch dann nicht, wenn das Quecksilber sehr tief unter dem Nullpunkt steht. Es ist erstaunlich, wieviel Kälte der Mensch ertragen kann. In den Berichten mancher Polarfahrer finden sich Angaben, bei denen uns im warmen Zimmer ein Kälteschauer über den Rücken läuft. Hansen berichtet häufig von Temperaturen von 30 bis 40 Grad unter Null, und einmal verzeichnet er, daß er und seine Begleiter sich bei minus 50 Grad Celsius „sehr wohl befanden“. Aber man braucht gar nicht bis in die Arktis zu geben; auch bei uns hat man anlässlich von Ballonaufstiegen sehr niedrige Temperaturen gut überstanden. Die Meteorologen Süring und Gerson, die im Jahre 1901 bei einer Rekordfahrt

eine Höhe von mehr als 10 000 Meter erreichten, machten eine Kälte von 40 Grad unter Null ohne Schaden durch. Es ist übrigens nicht die absolute Kälte, die zum Tod des Erfrierens führt; sondern es spielen einige andere Umstände eine wesentlich wichtigere Rolle dabei. Ermüdete und erschöpfte Menschen oder solche, die unter der Einwirkung des Alkohols stehen, können bei niedrigen Temperaturen erfrieren, während kräftige und gesunde Personen auch durch sehr tiefe Temperaturen nicht den geringsten Schaden erleiden. Das Massensterben der großen Armee auf dem Rückmarsch von Moskau ist hauptsächlich auf die völlige Erschöpfung der auf fluchtartigem Rückzug befindlichen Soldaten zurückzuführen gewesen.

Wirksamsten Schutz gegen die Kälte und ihre Folgen gewährt natürlich die Abhärtung. Es gibt im Norden des amerikanischen Kontinents Indianerstämme, deren Angehörige selbst im härtesten Winter beinahe nackt gehen. Gleichwohl frieren diese Menschen nicht im geringsten. Sie haben nämlich in ihrer Jugend eine Abhärtungskur durchgemacht, die an Nachdruck nichts zu wünschen übrig läßt. Als Knaben müssen sich die Indianer gegenseitig mit Ruten peitschen, bis die Haut ganz rot ist, und dann in dem eiskalten Wasser der halbgefrorenen Flüsse baden; wenn sie größer geworden sind, müssen sie selbst in den kältesten Nächten nur dünn bekleidet im Freien schlafen. Die Schwächeren überleben diese Abhärtungskur nicht; sie sterben an Kälte, ohne daß ihre Eltern darüber Schmerz empfinden, denn die Auslese der Ausdauerndsten und Tüchtigsten, die jeder Strapaze gewachsen sind, ist hier das Prinzip, dem jedes Opfer gebracht wird. Abhärtung durch Baden im Winter wird übrigens nicht nur bei den kanadischen Indianern geübt; wer an kalten Wintertagen die Umgebung von Berlin, das Seengebiet der Reichshauptstadt, durchstreift, kann die Beobachtung machen, daß es

auch in unseren Breiten Leute gibt, die sich durch niedrige Temperaturen nicht abhärten lassen, ihr gewohntes kaltes Bad zu nehmen.

Wie friert man eigentlich? Das Gefühl selbst ist natürlich jedermann vertraut; weniger bekannt ist jedoch, wie die äußere Kälte durch den Körper nach innen gemeldet wird. Die Gefühlswerkzeuge des Körpers sind noch lange nicht völlig erforscht. Man weiß längst, daß einige Körperteile, — Brust, Nasenflügel, Vorderseite der Arme — besonders empfindlich gegen Kälte sind; aber erst in neuerer Zeit hat man die wichtige Entdeckung gemacht, daß es für die Empfindungen von Kälte und Wärme verschiedene Organe in der Haut gibt. Es gibt „Kälte-“ und „Wärmepunkte“, solche, die nur Kälteempfindungen, und solche, die nur Wärmeempfindungen geben. Wenn man mit einer ganz kalten Nadelspitze seinen eigenen Körper abtastet, kann man sie ziemlich leicht auffinden und ihre Verteilung feststellen. Auf jeden Quadratzentimeter der Haut kommen durchschnittlich 6 bis 23 Kältepunkte, gegenüber höchstens 3 Wärmepunkten. Die Kältepunkte sind also viel zahlreicher vorhanden, auf dem ganzen Körper vielleicht 250 000 gegenüber 30 000 Wärmepunkten. Diese Kältepunkte geben dem Hirn und Rückenmark Nachricht, daß der Körper friert und infolgedessen der Wärmeaustausch zwischen Außen und Innen anders geregelt werden müsse. Danach richtet sich, natürlich unbewußt, der Blutkreislauf. Wird die Kälte jedoch zu arg, dann versagen die Gefäße in der äußeren Haut allmählich den Dienst; es entsteht die rotblaue Färbung infolge der Blutstauung, einzelne Teile der Außenhaut, ja, ganze Gliedmaßen erfrieren; es bilden sich Frostbeulen und andere unangenehme Erscheinungen, die als örtliche Erfrierungen zusammengefaßt werden, und unter Umständen, die schon angedeutet wurden, kann die Kälte einen Menschen töten.



Ein zahnärztlicher Rat: Entfernt Film zur Gesundheit der Zähne.

Es sind wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Zahntechnik gemacht worden.

Die Mehrzahl der Zahntechniken wird jetzt auf Film zurückgeführt. Film haftet und ist ein Nährboden für Keime, welche die Zähne der Zahntechnik preisgeben; darum muß er täglich entfernt werden.

Die Zahntechnik hat jetzt in einer neuen Zahnpasta Pepsodent ein wirksames Mittel gegen Film gefunden. Sie entfernt den Film, poliert die Zähne und übt eine schützende Wirkung aus.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent und überzeugen Sie sich von seiner Wirkung: verschaffen Sie sich noch heute eine Tube.

Pepsodent

Die moderne amerikanische Qualitäts-Zahnpasta

Allein-Vertrieb Propaganda G.m.b.H. Freiburg i.Br.

Neu-Wäscherei

U. Kirsten

Schornhorststraße 7.

Telephon 24074

Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten
Vor- und Oberhemden
Größte Schöpfung Maß. Preise
Gardinenpannerei.



Großer Konserven-Verkauf

Sämtliche Gemüse- und Obstkonserven, wie Spargel, Erbsen, Karotten, verschiedene Sorten Bohnen, Leipziger Allerlei, Schwarzwurzel, Champignons, Pfifferlinge, Apfelsinen, Aprikosen, Birnen, Kirschen, Pfirsiche, Mirabellen usw. in 1/1 und 1/2 Dosen.

Bei Abnahme von 5/1 oder 10/2 Dosen 5% Rabatt.

Man verlange meine Preisliste.

J. C. Keiper, Kirchgasse 68.
Telephon 27114. 177

Damen-Binden konkurrenzlos billig.
Parfümerie Dette, 97 Nidelsberg 6.

DIE ÜBERRASCHUNG DES JAHRES 1929 BRINGT MERCEDES-BENZ

In zielbewußter Arbeit ist es uns gelungen, Präzision und Wirtschaftlichkeit der neuzeitlichen Fabrikationsmethoden mit dem Geist und der Tradition unserer Werkmannsarbeit zu erfüllen und so jetzt den

Mercedes-Benz in niedriger Preislage

herauszubringen. Das neue Modell unseres vielbewährten Typ Stuttgart 200 (2 Liter) liefern wir jetzt in einer gediegenen und eleganten Standard-Ausführung mit Original-Sindelfinger Karosserie als

4-5sitzigen Innenlenker zum Preis von RM. 6880

ab Werk

Als neuen Typ liefern wir Typ Stuttgart 260 (2,6 Liter), ebenfalls in Standard-Ausführung als

4-5sitzigen Innenlenker zum Preis von RM. 7880

ab Werk

Für besonders hohe Ansprüche liefern wir den Typ Stuttgart 260 in besonders zusammengestellter hocheleganter Luxus-Ausführung. Diese Modelle sind Leistungen größten Stils, Produkte der letzten Errungenschaften der Technik und Verkehrspraxis und unserer vielseitigen Erfahrungen. Sie stellen eine neue Gattung des Kraftfahrzeugs dar, den wirklich preiswerten Qualitäts-Gebrauchswagen. Unsere Niederlassungen und Vertretungen stehen bereit, Ihnen erschöpfende Auskunft über unsere Modelle zu geben. Die Lieferung setzt in einigen Tagen ein!

DAIMLER-BENZ AKTIENGESSELLSCHAFT

Verkaufsstelle: Frankfurt a. M., Abt. Personenwagen, Rathenauplatz 14.

Vertretung: **Schäufele & Co., Wiesbaden,** Mainzer Straße 88, Fernruf 23885.

F149

Kolonialwarengeschäft!
Für Kapitalkräfte. Inter-
essenten suchen wir ein
ausgezeichnetes Kolonial-
warengeschäft oder ge-
eignetes Laden.
Edel-Großhandel
c. G. m. b. H.
Wiesbaden, Werderstr. 8.

Schäferhund
wollsfabrik, mit schwarzer
Mast, 1 1/2 jährig, nur
erf. Tier, Rabe, zu
laufen gesucht.
Hofstraße 11, 1.
Tel. 25688.

Herren-Anzüge
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Wanduhr,
Brillanten
kauft R. Schiffer,
Kirchgasse 50, 2
Telephon 24394.
gegenüb. Rth. Plumenthal

Herren-Anzüge
Schuhe, Mäntel, Teppiche,
Möbel, Deckbetten kauft
D. Sinner, Tel. 24878
Rheinstr. 11, 3.

Smoking
(Jünglingsgröße), auf er-
halten, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und
Oberweite unter C. 993
an den Tagbl.-Verlag.

Wer liefert gegen Kasse
6 bis 8 Doppelfahren
Kompost-Erde
nach Eigenheim. Offerten mit Preisangabe unter
A. 993 an den Tagbl.-Verlag.

Pachtgejuch
Tücht. solches Chevar
sucht

Bierwirtschaft
zu pachten. Betriebsmittel
und Sicherheit vorhanden.
Offerten unter B. 994 an
den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Kaufmännische
Privatschule
Emil
Straus
Rheinstr. 46
Ede Moritzstraße
Kurse
für Damen, Herren
und Schülern
Tropf frei

Englishman
wishes to exchange con-
versation with German.
Also in French. Off. u.
F. 998 an Tagbl.-Verlag.

Kaufm.
Privat-
Schule
Dr. Herm. & Clara
BEIN
Kirchgasse 22
an der Luisenstraße.
Kurse u. Einzellicher
Tages- und Abend-
Unterricht.

Stimmberabtes jünges
Mädchen sucht erhaltenden
Gefangspädagog(in)
wirds Bühnenausbildung
Offerten m. Preisangabe
u. B. 990 Tagbl.-Verlag.

Verioren - Gefunden
Angeboter verlor gestern
1 Uhr. Werbergasse.
50. Markt-Schein.
Bitte gegen Belohn. abzu-
geben. Hotel Schwarzer Bod.

Kaufe
sämtl. abgelegte Herren-
kleider, Schuhe, Mäntel,
Koffer, Grammophone u.
Platin. Photoapparate u.
bei reeller Bezahlung u.
sofortiger Kasse.
M. Reich, Grabenstraße 9
Tel.-Anr. 20139,
oder Postkarte genügt.

Hohe Bezahlung!
Kaufe Möbel
Otto Rannenberg,
Schwalbacher Str. 73, 1.
Tel. 23129.
Sof. Kasse.

Modernes Büfett
und Kreds, Kubb, ges.
bar aus Privatband zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Preis unt. D. 995 an
den Tagbl.-Verlag.

Radio
ca. 5 Jahre, neuestes Mod.
kauft Postlagerkarte 593.

Faltboot
2-Sitzer, gut erh., zu kauf.
geucht. Off. mit Angabe
über Fabr. u. Preis u.
F. 994 Tagbl.-Verlag.

Gasheizöfen
zu kaufen gesucht. Bären-
straße 2, Obfischerhaus.

Kochhaat u. Matraken
zu kaufen gesucht. Schwal-
bacher Straße 73, 1.

Eiserne Türe
mit Rahmen zu kaufen
geucht. Offerten unter
G. 994 an den Tagbl.-Vl.

Elegante neue
Masken-
Kostüme
zu verleihen.
Herderstr. 21, I. Hs.

Wassentostüme
sehr schön, billig zu verl.
Werbergasse 23, 1.

Mehrere sehr schöne
Wassentostüme
billig zu verl. und zu
verf. Weis, Kaiser-Str.
Hina 14, Part. links.

D. u. S. Mast, a. bill. u.
nl. od. vl. Karstr. 30, 1 r.

Wassentostüme
Benor Sie zur Selbst-
anfertigung o. Kauf einer
Maske übergeben, befrist.
Sie das
Maskenverleih-Institut
Frankenstraße 21.
Auswahl.
Schid. - Sauberkeit.
Franz Maria Weßermann

Maskenkostüme
teils Seide, von 3 Mt. an
zu verleihen. Langendorf,
Sebanstraße 10, Dth. 2.

Moderne neue
Masken-
Kostüme
zu verleihen
Weichstraße 47, 1 r.

Elegante neue seidene
Masken zu verl. Damm,
Langgasse 20, 3.

Elea. Maskenanläge
• bill. zu verl. • Wdm. •
• Rührerstraße 3, 2 •

Wapre leibende Masken.
v. 3 Mt. an zu verleihen
Hismardstraße 40, 5, 1 r.

Reiz. neue leid. Orien-
talin mit Schmutz verl.
bill. Hellmündstraße 18, 1

Heirat.
Solches anständ. Mäd-
chen, 25 Jahre alt, evange-
lisches Aussehen, etwas
Bermögen, wünscht die
Bekanntheit eines an-
ständigen jungen Herrn
in festerer Stell. weds
Heirat. Off. mit Bild u.
D. 994 an den Tagbl.-Vl.

Bauflinenschloßchen.
Maske, schwarzer Samt
und gelb. bitter Herrn.
der ins Kurhaus ging.
um Lebenszeichen. I. I. 03.
Offerten unter F. 993 an
den Tagbl.-Verlag.

Schneidein!
Oberbetten werd. zu schön.
warmen Daunnen - Decken
umgearb.; auch Reugart.
gut u. preiswert. Könin.
Dobbeimer Straße 35, 4.

vergeßt
die hungernden
Vögel nicht!

Wäsche zum Waschen u.
Bügeln aufs Land wird
angenommen. Kalenbleiche,
schonend, Bedandlg. Rab.
Blücherstraße 15, 2 rechts.

+ Massage-Salon +
allerersten Ranges
Weberg. 3, B. 1. Releuta.
geprüf. Personal.

+ Massage-Institut +
Erstes am Plage.
Für alle Massagen.
Erfolgreiches Personal.
Kerstl. gepr. Sonnt. geöff.
Kenne v. d. Beck.
Kleine Burgstraße 1, 2 l.

Verschiedenes
Senden Sie mit Ihre
Adresse.
F4
bis 25 Mt. tägl.

Können Sie verdienen d.
Heimarbeit zc. S. Veragen.
Planheim 243.

Wer sucht
Telephon?
Off. u. P. 993 Tagbl.-Vl.

Wo
kann 20jähr. Mädchen ein
Kurios in Briefen mit-
machen? Offerten unter
G. 993 an den Tagbl.-Vl.

Künstliche
Blumen
für Masken
B. v. Santen
Friedrichstraße 47
an der Kirchgasse

KOCH
Nolizblöcke
104
ECK

Bei Stritter kauft man
Das weiß jeder
Die besten Schwämme
und Fensterleder.
Stritter, Leder-
handlung
Kirchgasse 74 43

Bekanntmachung.
Die Polizeiverwaltung
weist darauf hin, daß
auch Handwagen während
der Dunkelheit auf der
Straße beleuchtet werden
müssen. Die Beleuchtung
der Handwagen ist un-
bedingt erforderlich, weil
die Gefahr besteht, daß
sie von schneller fahrenden
Fahrzeugen leicht über-
sehen und angefahren
werden. Tatsächlich sind
infolge der Nichtbeleuch-
tung schon mehrfach
schwere Unfälle in Wies-
baden vorgekommen. Wie
die Führerwerke so müssen
auch die Handwagen an
der linken Seite eine hell-
brennende Laterne mit-
führen. Unbenannte Hand-
wagen dürfen während
der Dunkelheit nicht auf
der Straße stehen gelassen
werden. Zuwiderhand-
lungen gegen diese Vor-
schriften werden unmit-
telbar bestraft werden.
Wiesbaden, 12. 4. 1928.
Die Polizeiverwaltung:
gez. Frickheim.

Gaben
für a) die Speisung be-
dürftiger Schulkinder
für b) Brennmaterial
für verarmte Bedürf-
tlinge nehmen entgegen:
1. die Mitglieder der
Städt. Wohlfahrtsver-
einigung.
2. die Kasse des Städt.
Wohlfahrtsamtes, Fried-
richstr. 1/3, Zimmer 4.
3. die Firma Aug. Engel
Launstr. 12/14, sowie
die Zweiggeschäfte Wil-
helmstr. 2, Rheinstr. 123
und Neugasse 2.
4. die Firma Emil Hees
(born. C. Alder) Große
Burgstr. 16.
5. die Firma Karl Koch,
Rheinstraße 2.
6. der Wiesbadener Tag-
blatt-Verlag (Schalter-
halle), Langgasse.
Städt. Wohlfahrtsamt.

Geschäfts-Anzeigen
Etwas Gutes
für Haare und Hautboden
ist Dr. Erle's echtes
Brennissel-Haarwasser
1.50, 2.25 und
Brennissel-Öl 1.00
Parfümerie Wistnatter
Ede Lang- und Webergasse
Telung 25, u. 26. Januar

Marienburg
Gold-Lotterie
6001 Gewinne, 1 Prämie RM.
100000
60000
40000
20000
5000

Alle Gewinne vor der Kasse zahlbar.
Lose zu 3 RM.
Porto und Liste 40 Pfg.
5 Lose 15 RM.
überall erhältlich
Deutsche Lotterie-
Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennestr. 4
Postfach 1000, Berlin 138 70

Rabattmarken
liefert billigst
W. Geale, Büroartikel,
Zeilstr. 3, 1. Tel. 23325

Künstliche
Blumen
für Masken
B. v. Santen
Friedrichstraße 47
an der Kirchgasse

KOCH
Nolizblöcke
104
ECK

Bei Stritter kauft man
Das weiß jeder
Die besten Schwämme
und Fensterleder.
Stritter, Leder-
handlung
Kirchgasse 74 43

Bekanntmachung.
Die Polizeiverwaltung
weist darauf hin, daß
auch Handwagen während
der Dunkelheit auf der
Straße beleuchtet werden
müssen. Die Beleuchtung
der Handwagen ist un-
bedingt erforderlich, weil
die Gefahr besteht, daß
sie von schneller fahrenden
Fahrzeugen leicht über-
sehen und angefahren
werden. Tatsächlich sind
infolge der Nichtbeleuch-
tung schon mehrfach
schwere Unfälle in Wies-
baden vorgekommen. Wie
die Führerwerke so müssen
auch die Handwagen an
der linken Seite eine hell-
brennende Laterne mit-
führen. Unbenannte Hand-
wagen dürfen während
der Dunkelheit nicht auf
der Straße stehen gelassen
werden. Zuwiderhand-
lungen gegen diese Vor-
schriften werden unmit-
telbar bestraft werden.
Wiesbaden, 12. 4. 1928.
Die Polizeiverwaltung:
gez. Frickheim.

Gaben
für a) die Speisung be-
dürftiger Schulkinder
für b) Brennmaterial
für verarmte Bedürf-
tlinge nehmen entgegen:
1. die Mitglieder der
Städt. Wohlfahrtsver-
einigung.
2. die Kasse des Städt.
Wohlfahrtsamtes, Fried-
richstr. 1/3, Zimmer 4.
3. die Firma Aug. Engel
Launstr. 12/14, sowie
die Zweiggeschäfte Wil-
helmstr. 2, Rheinstr. 123
und Neugasse 2.
4. die Firma Emil Hees
(born. C. Alder) Große
Burgstr. 16.
5. die Firma Karl Koch,
Rheinstraße 2.
6. der Wiesbadener Tag-
blatt-Verlag (Schalter-
halle), Langgasse.
Städt. Wohlfahrtsamt.

Restaurant Poths

Neue Telephon-Nummer
21212

178

Reichsbund
deutscher Jung-Demokraten
Ortsgruppe Wiesbaden.

Vortragsreihe 1929!

24. 1. 1929: Reformarbeit im deutschen Recht
cand. iur. Karl Wisselneck-Frankfurt,
31. 1. 1929: Die wirtschaftl. Entwicklungsmöglichkeiten Wiesbadens
Rechtsanwalt Dr. H. Wolf-Wiesbaden,
7. 2. 1929: Der Völkerbund und die Jugend
Studienrat Dr. Schwarte-Wiesbaden,
14. 2. 1929: Die soziale Schichtung in Deutschland und das deutsche
Parteiwesen
Stadtverordneter Rektor Helwig,
28. 2. 1929: Weltbund der Jugend — Die Deutschen in „Ommon“
Redakteur Dr. Jantago-Frankfurt,
7. 3. 1929: Städtische Bau- und Wirtschaftsprobleme
Professor Dipl.-Ing. Rüd-Wiesbaden,
21. 3. 1929: Ständestaat und Diktatur oder Wirtschaftsdemokratie und
Parlamentarismus
Heinrich Roos-Wiesbaden,
28. 3. 1929: Vom deutschen Weltbürgertum
Studienrat Kähler-Wiesbaden,
11. 4. 1929: Volk und Akademikerschaft
Dr. phil. Olga Kulshewsky-Wiesbaden,
18. 4. 1929: Moderner Krieg und Heldentum
Dr. med. Möhren-Wiesbaden,
2. 5. 1929: Kunst und Politik als Lebensmächte
Studienrat Sarnowsky-Wiesbaden,
16. 5. 1929: Wirtschaft und Kultur
Stadtverordneter Stadtschulrat Korff-Frankfurt.
Leitung: Heinrich Roos.
Gruppenräume: Luisenstraße 261.
Beginn: 20.30 Uhr.
Die heranwachsende reifere Jugend, alle Bundes- und Parteifreunde,
sowie alle interessierten Staatsbürger werden um ihren Besuch gebeten.
Anmeldungen täglich von 16 bis 18 Uhr in den Geschäftsräumen
Luisenstraße 261 II. (Tel. 27176.) F366
Der Vorstand.

Tausende
und Aber-
Tausende

kaufen Ihre Schuhe bei
Schuh-Kuhn
das große Schuh-Haus Wiesbadens
Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26, Str. d. Republik 26.

144

EIN
GUTES GESCHÄFT
erzielen Sie nur durch
richtige Reklame-Vorlagen
Sie verschlägt durch die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kein Theater- oder Konzertbesuch ohne
Anginosept-Halspastillen
Sofort reistillend und schleimlösend Mark 1.50
Adler-Apotheke, Kirchgasse 40

mit verschied. Aufdrucken auf Papier, Pappe vorrätig
PLAKATE
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

In seinem fünfzigsten Lebensjahre erlöste heute der Tod meinen geliebten Mann, unseren lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ingenieur Ludwig Hansohn

von seinem langen, schweren Leiden.

In tiefer Trauer:
Im Namen der Hinterbliebenen:
Käthe Hansohn, geb. Kneisel.

Wiesbaden (Moritzstraße 76), den 20. Januar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. M., vormittags 10½ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs an der Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich gütigst absehen zu wollen.

Gicht und Rheumatismus

Harnsäurebildungen und deren Folgen, wie Ischias usw., behebt

Herbaphil-Gicht- u. Rheumatec

Löst die Harnsäure, schaltet sie aus und reinigt das Blut.

Arterien-Verkalkung

Alterskrankheit, Schwindelgefühl beseitigt

Herbaphil-Arterientee

Glänzende Anerkennungen

Preis pro Paket Mk. 3.— ♦ Zu beziehen durch

fr. Weyershäuser, Hermannstr. 16

Verlangen Sie Gratisprospekt über alle heilbaren Leiden.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6

2408

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet



So
verhindert
Supinator

das nach Auswärtstreten des Fußes
und gibt ihm einen sicheren Halt.
Supinator, die elastische Schuheinlage, hat
Hunderttausenden geholfen und wird auch
Ihnen helfen. — Kostenlose, unverbindliche
Fußspiegelung und Auskunft über die
Ursache Ihrer Fußbeschwerden.

Th. Müller

Ellenbogengasse 10.

Das Haus der bequemen Schuhe.

Verwandten, Freunden und Bekannten
hierdurch die traurige Nachricht, daß meine
Tante

Frau Kathinka Ehle, geb. Adorf
am 18. Januar im Alter von fast 71 Jahren
sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Scheurer, Mannheim.
Wiesbaden (Oranienstr. 54), 21. Januar 1929

Die Beerdigung findet Dienstag, 22. Jan.,
nächm. ¼ 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen lagern wir unseren
tiefgefühltesten Dank. Besonders danken
wir Herrn Platter Rang für die trost-
reichen Worte an der Bahre, dem Arbeiter-
Radfahrer-Bund „Solidarität“ und der
Stadt Wiesbaden für die letzte erwiesene
Ehre, sowie den Herren Ärzten und
Schwestern des Städtischen Krankenhauses.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau R. Schützenhaus, Bwe

Nachruf.

In der Nacht zum Sonntag, den 20. d. M. ist unser Kammermitglied

Herr Elektroinstallationsmeister

Ludwig Hansohn

Kommunallandtags-Abgeordneter

nach längerem Leiden gestorben.

Der Verstorbene ist vor einer Reihe von Jahren durch das Vertrauen seiner Wiesbadener
Handwerkskollegen in die Handwerkskammer gewählt worden. Er hat sich dieses Vertrauens
in vollem Maße würdig erwiesen und seine reichen Erfahrungen und sein umfangreiches
Wissen in uneigennützigster Weise in den Dienst des Handwerks gestellt. Wir hofften
zuversichtlich, daß er bald von seiner heimtückischen Krankheit genesen würde, weil wir
seine Kraft noch viele Jahre benötigen wollten. Leider hat der unerbittliche Tod diesen
verdienstvollen Mann zu früh von uns genommen.

Wir werden des Entschlafenen immer mit ehrender Dankbarkeit gedenken.

Wiesbaden, den 21. Januar 1929.

Die Handwerkskammer

Der Vorsitzende: Carstens

Der Syndikus: Dr. Spitz.

F236

Nachruf.

Unseren Mitgliedern die tieftraurige Mitteilung, daß unser Vorsitzender

Herr Elektroinstallationsmeister

Ingenieur Ludwig Hansohn

Kommunallandtagsabgeordneter

stellvertr. Vorsitzender des Gewerbevereins für Nassau

Mitglied der Handwerkskammer Wiesbaden

von seinem längeren Leiden heute früh durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Schmerzhaft stehen wir an der Bahre unseres allverehrten geliebten Führers. Bis
zum letzten Augenblick hat er unermüdlich gewirkt und unsere Sache mit Erfolg vertreten.
Die Förderung von Handwerk und Gewerbe war ihm zu einer ernstesten Lebensaufgabe geworden.

Nun ist er in der Blüte seiner Jahre von uns gegangen. Sein Verlust ist für uns
überaus schmerzlich.

Seine Verdienste um unsere Sache sichern ihm in den Kreisen unserer Mitglieder
ein bleibendes dankbares Andenken.

Gewerbeverein Wiesbaden

Stadtverband für Handwerk und Gewerbe.

Wiesbaden,
den 20. Januar 1929.

Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten
Friedhofs an der Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof.

F236

Neues aus aller Welt.

Schon wieder ein Gasrohrbruch in Duisburg. Ein neuer Gasrohrbruch, und zwar der vierte in verhältnismäßig kurzer Zeit, wurde am Sonntagabend im Duisburger Stadtteil Wanheimerort gemeldet. Dort nahmen Passanten an der Ecke Markus- und Nikolaistraße Gasgeruch wahr. Sie benachrichtigten die zuständigen Stellen und diese stellten im Beisein der Vertreter der Ruhrgas A.-G. zwei kleine Risse in der dort liegenden Ferngasleitung fest. Die Polizeiverwaltung teilt dazu mit, daß die Ruhrgas-Aktiengesellschaft sofort mit den erforderlichen Abhebungsarbeiten begonnen habe. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Massenvergiftungen an Kohlenoxydgas. Wie aus Leipzig berichtet wird, stürzte in dem Orte Tannen- wald während einer Schülervorstellung im Kino aus einem schadhaften Ofen Kohlenoxydgas aus. Dabei erlitten über 40 Kinder und der Operateur Vergiftungen. Die Kinder, von denen viele ohnmächtig wurden, mußten in Autos ins Krankenhaus geschafft werden. Eine Untersuchung über diesen Vorfall ist eingeleitet.

Tödlicher Unglücksfall auf dem Eise. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf der Havel in der Nähe von Schildhorn bei Spandau. Der Sohn des Tischlermeisters Gahl geriet beim Schlittschuhlaufen an eine offene Stelle und fiel ins Wasser. Schnell entschlossen lief der Vater herbei, um seinen Sohn aus dem Wasser zu ziehen. Das gelang ihm auch, aber das Eis brach unter seinen Füßen, und er ging sofort unter. Wie es scheint, hat Gahl einen Herzschlag erlitten. Trotz eifrigem Suchen konnte die Leiche nicht geborgen werden. Der vom Vater gerettete Sohn wurde von den Angehörigen nach Hause gebracht.

Störungen des Eisenbahnverkehrs in Schlefien. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit, daß der starke Sturm in der Nacht vom 18. zum 19. Januar den Eisenbahnbetrieb im Bezirk der Reichsbahndirektion

Breslau wiederum recht ungünstig beeinflusst hat. Auf verschiedenen Strecken blieben Züge im Schnee stecken, jedoch die Frühlersonnenzüge teilweise ausfallen mußten. Andere Züge erlitten erhebliche Verspätungen.

Raubüberfall in Warschau. Vier Banditen überfielen in einer belebten Geschäftsstraße in Warschau eine Wechselstube und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Beamten, den Kasseneinhalt auszuliefern. Sie versuchten dann zu entkommen. Ein Passant, der Alarm schlug, und einen der Räuber festzuhalten versuchte, wurde von dem Banditen durch Revolvergeschüsse niedergestreckt. Ein Polizist verfolgte die Räuber. Als sich die Entfernung zwischen ihm und den Banditen immer mehr vergrößerte, machte er von seiner Waffe Gebrauch und tötete durch einen Schuss einen der Banditen. Die drei anderen verschwanden in der Menge. Der getötete Räuber trug das gesamte geraubte Geld bei sich. Während die Passanten um den am Boden liegenden Räuber einen dichten Kreis bildeten, stürzten sich plötzlich die mittlerweile zurückgekehrten Banditen auf den Toten und versuchten, ihm angesichts des herumstehenden Volkes das Geld aus der Tasche zu reißen. Bei diesem tollkühnen Versuch wurden sie von inzwischen eingetroffenen Schutzleuten verhaftet und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Ein Matrose tötet zwei seiner Offiziere. Daraus berichtet aus Bordeaux, daß ein Matrose des deutschen Schiffes „Swinemünde“, und zwar der 24jährige Lange zwei seiner Offiziere, Max Flemming und Rudolf Dein, in ihren Kabinen im Schlaf überfallen und erschlagen habe. Der rasende Matrose konnte erst nach vieler Mühe überwältigt werden.

*** Wie Künstler für sich Reklame machen.** Das Tagesgespräch Berlins war dieser Tage die eigenartige Methode, mit der der Gatte einer Konzertdirigentin verlobt hatte, durch eine Heiratsanzeige den Konzertsaal zu füllen. Diese Art der Reklame ist nun keineswegs neu. In einem 1887 in Wien erschienenen Leitfaden der Reklame werden schon alle Mittel aufgezählt, mit denen bewirkt werden soll, daß sich die Öffentlichkeit mit der betreffenden Bühnenkünstlerin

beschäftigt: z. B. Nachrichten über einen Gastspielantrag nach Amerika, Streit mit dem Direktor, Diebstahl des Schmucks, Verlobung und Widerruf, Verheiratung und Scheidung, Verurteilung von Duellen zwischen Nebenbuhlern und dergleichen. Barnum machte für die „Schwedische Nachtigall“, Jenny Lind, die für ihn eine achtzehnmonatige Gastspielreise durch Amerika unternahm, eine ungeheure Reklame unter Berufung auf ihre Tugenden der Einfachheit, Herzensgüte und Wohltätigkeit, die sie in England zur Stiftung von Summen veranlaßt habe, die ihr Einkommen in Amerika weit überträfen. Sarah Bernhardt war so berühmt durch ihre Reklametriks, daß eine Kollegin über sie ein Buch mit dem Titel „Sarah Bernhardt“ schrieb. In neuester Zeit hat sich in Wien der „Goldfälscher-König“ Winkler durch seine merkwürdigen Reklamemethoden eine zweifelhafte Berühmtheit verschafft, die ihn wiederholt mit den Behörden in Konflikt gebracht, und die sogar zu einem Gutachten des Nobelpreisrichters Wagner-Jauregg über seinen Geisteszustand geführt haben. Einmal begünstigte er sich bei der Staatsanwaltschaft, daß er und nicht der Rechtsanwalt Frau Moritz ermordet habe. Dann wieder hinterlegte er in der Nähe von Mödling den „Abschiedsbrief eines adeligen Selbstmörders“, in dem er dem Finder eine ungeheure Summe versprach. Kürzlich fand man auf der Rax den Abschiedsbrief zweier junger Mädchen, die aus dem Leben scheiden wollten, und den niemand anders als Winkler verfaßt hatte. In Berlin erregte kürzlich ein Plakat „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier“ das Mitleid, die Neugier und noch andere Instinkte der Herrenwelt und hatte eine Flut von Zuschriften an die Filmgesellschaft zur Folge, die damit für einen neuen Film hatte Propaganda machen wollen. Eine bloße Erfindung war auch das Märchen von der Millionenerbschaft eines Bagen in einer Luxusbar, eine Geschichte, die die hiesigen Berliner tagelang in Aufregung hielt. Als eine Berliner Revue, die in Wien gastierte, nicht mehr recht ziehen wollte, erlangte der tüchtige Reklamechef die Geschichte von der Entführung eines Girls. Alle diese Reklametriks wirken natürlich nur dann, wenn man sie nicht sofort durchschaut, und wenn niemand durch sie geschädigt wird.

Mit Wirkung vom 15. Januar 1929 haben wir das Verkaufsrecht für unsere bekannten

Pfaff-Nähmaschinen

für Wiesbaden und Umgebung der bestens eingeführten Firma

Martin Decker, Wiesbaden, Neugasse 26 übertragen. Unser seither in Wiesbaden, Emser Straße 2, betriebenes Pfaff-Nähmaschinen-Haus geben wir gleichzeitig auf und bitten, das uns bewiesene Vertrauen auf die Firma Martin Decker übertragen zu wollen, die uns in anderen Städten schon seit langem vertritt und das Geschäft in unserem Sinne weiterführt.

Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff A.-G.

Kaiserslautern

gegr. 1862

Personal 4600



Infolge freundschaftlicher Uebereinkunft mit der Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff A.-G., Kaiserslautern, haben wir die Vertretung der

Pfaff-Nähmaschinen

für Wiesbaden und Umgebung übernommen. Der Verkauf findet in unseren Geschäftsräumen in der Neugasse 26 statt.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Dauernd Gratis-Stick- und Stopfkurse.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme.

Martin Decker

Wiesbaden

Neugasse 26

Telephon 24630

Goliath bleibt Goliath!

Haltbarer als alle anderen Sohlen.
Wasserdicht, da imprägniert.

Damen-Sohlen 2,80, Herren-Sohlen 3,80

Agg- und genähte Arbeiten 50 % mehr.
Andere Sohlen, Absätze und Reparaturen
schnell, gut und billig

Leder im Ausschnitt.

Goliath Spezialbeschl.-Werkstätte

und Lederhandlung
Michelsberg 13. Karlstr. 35, Ecke Riehlstr.

dunkle Damen.

Wundervolle kastanienfarbige
Töne erzielen Sie mit Dett's
Henna-Champoo „Fizianrol“
Flasche 1.50 97 Mk.

Nur erhältlich:

Parfümerie Dett

97 Michelsberg 6.

Große Arbeitserleichterung für die Hausfrau

ist unsere
fertige Bratensauce
Pfund 50 Pfg.

(Gefäße mitbringen.)

E. Grether Söhne, Neugasse 24.

Nach Kino u. Theater in's „Einhorn“

Fichtennadel-

Brust-Caramellen

„das vorzüglichste Hustenmittel“
Nur in der

Schloßdrogerie **Siebert, Marktstr. 9**

Schuhreparatur Plattner

29 Wagemannstraße 29

Herrensohlen 3 Mk., Damensohlen 2.20 Mk.

Nur Qualitätsware

Der diesjährige

Reste-Verkauf

bietet ungewöhnliche Einkaufsvorteile
in allen Arten

Kristall- und Porzellanwaren.

Beachten Sie die Auslagen!

Preise teilweise bis zu **50%**
ermäßigt.

Auf alle regulären Waren

(ausgenommen Weißporzellan und Marken-Kunstporzellane)

10% Rabatt

Ludwig Kiehl

Kristall- und Porzellanhaus
Wilhelmstraße 40.

Die 1908 von mir mitbegründete Firma **W. Weltz** führe jetzt unter meinem eigenen Namen.

Nur Qualitätsware

Leibgürtel, Hüftformer

zur Veredelung der Körperform für Damen
und Herren in erstklassiger Ausführung sind
die Spezialität meines Hauses.

Separater Herren- und Damen-Salon.

— Fachmännische Bedienung. —

1908

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2.

Deutscher Republikanischer Reichsbund

Mittwoch, den 23. Januar 1929, 20 Uhr
Kathol. Leseverein (an der Bonifatiuskirche):

Vortrag

F 236

Das heute geltende Eherecht und seine notwendige Reform.

Frau Staatspräsident Blos aus Stuttgart.

Eintritt frei.

Zutritt jedermann.

Wiesbadener Hausfrauenbund

(Ortsgruppe d. Reichsverbandes Deutscher Hausfrauen)

Mittwoch, 23. Jan., nachm. 4 Uhr im Hotel Metropole:

Vortrag von Frau Emma Kromer (Mannheim)

Mitglied des Reichswirtschaftsrates über:

**Brauchen wir ein
Hausgehilfengesetz?**

Anschließend Kaffeestunde.

Eintritt frei.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Karneval-Schuh

in Stoff, Leder oder Brokat erhalten Sie
bei uns

Bronzen

Fach-Drogerien:

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 Kaiser-Fr.-R. 30

Tel. 27652

Tel. 22121

Tel. 26520

Damen-Binden

weich u. angen. tragen 1-Dttd.-Pack v 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandswatte.

mit höchster Aufnahmefähigkeit.

das Dttd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht.

Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an

Vierteilig 1a . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.

Vierteilig 1a weiß Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.

Mull- und Frottiertuch-Binden

„Camella“, „Ira“ u. **Hartmann's-Binden**

Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telephon 28121